

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und DL-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigebblatt



Abonnementspreis: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 jährlich 16 J. Zustellgebühr, Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 5113

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau — Sonntag- und Jugendbeilage — Bauernmacht — Bilderdienst

Telegraphen-Adresse: Gesellschaftler Nagold Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 10spaltige Morgens-Zeile über deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Kalkulations- 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Adress-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Karl Overhoff; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Götthel; Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Jung. Karl Jaiser), sämtliche in Nagold

Treu zum Dritten Reich

Eine gewaltige volksdeutsche Kundgebung in Stuttgart im Rahmen des Deutschen Turnfestes

Stuttgart, 28. Juli.

Gestern Abend fand im Rahmen des Deutschen Turnfestes eine gewaltige volksdeutsche Kundgebung in der Stadthalle statt, die in ein seitliches Bekenntnis aller Auslandsdeutschen zum Dritten Reich, zum Reich Adolf Hitlers, ausklang.

Der Führer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Dr. Hans Steinacher, hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

So deutet im Bekenntnis zur Volksidee Teutsche sich zusammenfinden, da gibt es keine Trennungslinien zwischen Volksgenossen im Reich und in anderen Ländern mehr. Gerade die Deutschen Turnfeste sind immer wieder eindrucksvolle Kundgebungen dieses Zusammenströmens von Tausenden deutscher Volksgenossen aus allen Zonen und Erdteilen gewesen. Wer heute zu deutschen Turnern spricht, der muß den Mann in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellen, der das Wort „Volkstum“ als Slogan geprägt hat. Dieser Mann war Friedrich Ludwig Jahn! Der Vergleich des Wechsels in der Zeit der vergangenen Jahrhunderte, mit dem Wechsels von heute drängt sich bis in die Einzelheiten auf. Die staatliche Einengung des Volksgedankens hatte in der Kleinstaatzeit der deutschen Völkchen ihren Höhepunkt erreicht.

Da traten Männer auf, die das Volk wieder geschichtlich und geistig zur Grundlage des neuen Weltbaus machen wollten, wie Friedrich Ludwig Jahn, Ernst Moritz Arndt, Freiherr vom Stein.

Sie mochten den gewaltigen Versuch, ein deutsches Staatswesen aus dem Volksgedankens aufzubauen, wieder zu überwinden, die Kämpfe und die Ueberwindung der Kämpfe, so wie es jetzt Adolf Hitlers glänzende Worte und entschlossene Taten endgültig verwirklichen.

Aus dem Weltkrieg und aus dem Nachkriegserlebnis wurde der alte, einst neue Volksgedanke wieder geboren. Dann kamen die Friedensschlüsse, die mit scharfem Schwert räumlich ringende deutsche Grenzländer vom blühenden deutschen Körper abtrennten. Es kamen die Volkssatzungen in den Grenzgebieten, die vielen Hunderttausenden von Binnenbürgern zeigten, daß Volksgenossenschaft kein selbstverständliches Geschenk ist, sondern ein Besitz, der immer wieder im Kampf erworben werden muß. Das Bewußtsein, einem innerlich verbundenen Volksgenossen von annähernd 100 Millionen Menschen anzugehören, wurde aber eine einzigartige Kraftquelle. So haben wir heute wieder eine Generation vor uns, die weiß, was Volkstum heißt. Wir spüren immer stärker die Aufgabe, einen Staat zu formen, der aus dem Volkstum geboren ist. Hier liegt der tiefste Sinn dessen, was wir heute erleben.

Am Vortag des neuen Volksgedankens geht es, daß keine Vertiefung mehr zwischen drinnen und draußen gemacht werden. In 18 Staaten in Europa hat man uns Teutsche verteilt. Für uns kennen wir nur einen deutschen Volkstumskampf. Einpruch erleben wir gegen die Verfallung des Volkstums, wie es in den Pariser Vorortverträgen angedeutet wurde. Wir erstreben eine Gestaltung Europas auf Grund der Würde und Hoheit der Völker. Wir fordern die allgem. Wahrung der Volkstumsrechte des Volkes für den Kampf um unser Volkstum. Wir fordern die allgemeine Opferpflicht von jedem Deutschen, der sich als Deutscher fühlt. Wir appellieren nicht mehr an eine kalte Willkür.

Dr. Steinacher schloß seine glänzende Ansprache mit dem Ruf: Jahn ist nicht tot, er ist mitten unter uns! Er ist der unerschütterliche Träger! Wir folgen ihm, wenn wir unter den Bannern des neuen Reiches unsere Glieder formieren zur großen heiligen Volksgemeinschaft des ewigen Deutschlands!

Dr. Richard Galt-Hermannsdiel, als Vertreter des Auslandsdeutschtums

folgende Ansprache: In diese einzigartigen Stunden, die uns Grenz- und Auslandsdeutsche aus aller Welt zum ersten Male unter den Bannern Adolf Hitlers zur Reihe des volksdeutschen Gedankens mit den Volksgenossen

aus dem Reich zusammenführt, habe ich die große Ehre, das Mutterland im Namen unseres Volkstums jenseits der Grenzen aus tiefstem Herzensgrunde zu grüßen. 40 Millionen Deutsche, mehr als ein Drittel der gesamten Nation, leben außerhalb des deutschen Kernstaates, auf der ganzen Erde zerstreut. Sie alle haben heute die Blüte ihrer Jugend nach Stuttgart entsandt, um zum Ausdruck zu bringen, daß sie teilhaben wollen an der körperlichen Erhaltung und seelischen Erneuerung Deutschlands. Wir Auslandsdeutsche leben in der Turnerkraft den lebendigsten und gesundesten Ausdruck deutschen Geistes.

Das neue Deutsche Reich ist der Grundstein unserer neuen Lebensmöglichkeiten. Im Blick auf diesen neuen Staat formen wir in uns ein neues Welt- und Lebensgefühl und ein politisches Bewußtsein, das erheblich abweicht von den engen Bahnen unserer bisherigen öffentlichen Betätigung. Wir spüren es überall im Ausland über die allerdings schon wieder nachlassenden Heftelzüge gegen alles Deutsche hinweg: Der deutsche Mensch ist wieder etwas wert, nicht nur innerhalb seiner eigenen Gemeinschaft, nein, auch den anderen gegenüber. Aber was uns besonders fröhlich macht, ist die Tatsache, daß auch der auslandsdeutsche Mensch dem Mutterlande gegenüber im Kurs zu feigern begonnen hat. Wir Auslandsdeutsche sind nicht mehr Deutsche zweiter Klasse, sondern wir bitten um den Rang des Vollbürgers in der Nation, wir wollen versprechen, uns neuer Aufgaben würdig zu erweisen.

Wir erkennen beflücht, daß so unser Dasein auf dem Posten, den wir jahrhundertlang verteidigt haben, wieder einen tiefen Sinn erhält. In diesem neuen Lebensgefühl wollen wir unser Bekenntnis zum Mutterlande ablegen. Es soll ein Treuegelübde und Gebet zugleich sein. Unser Glaube, unsere Liebe, unsere Hoffnung gehört dir, du deutsches Volk und Mutterland!

Neue Nachrichten

Wegen Ermordung eines SA-Mannes zum Tode verurteilt.

Hamburg. Der 27jährige Schmied Schriener, der in der Nacht zum 21. Mai den SA-Mann Westphal ermordet hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

Oberbürgermeister Adenauer entlassen.

Köln. Wie die Stadtverwaltung Köln mitteilt, ist der frühere Oberbürgermeister der Stadt Köln, Adenauer, auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden.

Fluchtwürdige Bubenhände.

Die Zerstückung der Hindenburg-Eiche

Berlin. Die am 1. Mai zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten auf dem Tempelhofer Feld von der Hitlerjugend gepflanzte Hindenburg-Eiche wurde in der Nacht zum Donnerstag, den 27. Juli, von Bubenhänden zerstört. Der städtische Parkwächter stellte auf seinem räumlichen Rundgang um 2.30 Uhr fest, daß die westlich der Paradedoppel liegende Eiche abgeknippt war, während sie vor einer Stunde noch vollkommen unbeschädigt stand. Die Täter, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, müssen den zwei Meter hohen, mit Stachelndraht umgebenen Baum überstiegen haben, um zu der Eiche zu gelangen. Die Tat war vollkommen unbeschädigt; dagegen wies der Baum Spuren der Ueberletzung auf.

Die Eiche hatte sich bisher gut entwickelt und war im besten Wachstum. Die Sicherung erfolgte durch die städtischen Parkwächter, die in kurzen Abständen regelmäßig vorbeikommen, sowie durch die zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Streifen des Reviers.

Dr. Müller kritisiert entlassen

Berlin. In der Pressemeldung, wonach das Verfahren gegen den früheren Präsidenten des Deutschen Städtebundes, Dr. Müller, eingestellt worden sei, erfahren wir folgendes: In dem Beschluß der Staatsanwaltschaft wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verträge, die Müller unter bewußter oder unbewußter Fälschung des ehrenamtlichen Vorsitzenden des Deutschen Städtebundes schloß, zu den Strafgesetzen der Notverordnung vom 6. Okt. 1931 in Widerspruch standen, u. daß diese Handlungswiese vom moralischen Standpunkt aus zu verurteilen sei. Das Verfahren gegen Dr. Müller ist lediglich aus formalrechtlichen Gründen eingestellt worden. Müller hat sich trotz seines bis dahin die Besitze eines Reichsministers bedeutend übersteigenden Gehaltes um etwa 11 000 RM. bereichert. Wegen dieses unerhörten Vorganges ist Dr. Müller kritisch entlassen worden.

Eine norddeutsche Spende

Dresden. Wie die NSR. mitteilt, hat der Sächsische Gemeindebeamtenbund in Dresden anlässlich des Genparteitages in Weizsäcker Herr Reichsstatthalter Rutschmann drei großzügige Spenden überreicht: 1. Schenkung einer aus 5 Ehrenmitgliedern bestehenden Sportflugstaffel, 2. Stiftung einer „SA- und SS-Zuschüsse des sächsischen Beamtenbundes“, die jährlich 3 000 RM. zur Unterstützung von unverschuldet in Not geratenen, verdienstvollen Soldaten der deutschen Erhebung aus Sturmabteilungen und Schutzstaffeln der NSDAP. zur Verfügung stellt, und 3. eine „Spende des sächsischen Gemeindebeamtenbundes zur Förderung der nationalen Arbeit“, die das Verprechen der Kollektierung von 1 Prozent des Grundbesitzes aller 7 000 Bundesmitglieder als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit enthält.

Hitlerjugend verfehlt 50 000 Jertenkinder

Berlin. Wie das Sozialamt der Reichsjugendführung mitteilt, ist es den Dienststellen der Hitlerjugend gelungen, in kürzester Zeit über 50 000 erholungsbedürftige Kameraden in Familienpflegestellen auf dem Lande unterzubringen. Allein 2000 Saarländer wurden in das reichsdeutsche Gebiet, nach Rügen, nach Ostpreußen, an die Ostsee und die bayerische Pfalz verlegt.

Reichstagsbrandstifter haben sich im September zu verantworten.

Berlin. Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: In Verbindung mit einem Presseempfang des Herrn bayerischen Staatsministers der Justiz Dr. Franz ist terminlich verlautbart worden, daß der Prozeß gegen den Reichstagsbrandstifter von der Mitte Ende November oder Anfang Dezember vor dem Senat des Reichsgerichts stattfindet. Demgegenüber wird amtlich noch einmal mitgeteilt, daß mit der Hauptverhandlung in der Sache von der Publie in der ersten Hälfte des Septembers zu rechnen ist.

Gerechte Entlohnung für Landarbeiter

Königsberg.

Der Treuhänder der Arbeit für Ostpreußen, Schreiber, hat den formell vertragsgelassenen Zustand bei der Entlohnung der Landarbeiterschaft durch eine am Donnerstag getroffene Entscheidung beendet. Es könne in nationalsozialistischen Ostpreußen nicht weiter geduldet werden, daß die Landarbeiterschaft weiter abfalle, bzw. daß ein Zustand aufrecht erhalten werde, der leicht zu Reinigungsverschiedenheiten zwischen Landarbeiter und Landwirt führen könnte.

Bereinstimmte Kreise der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber hätten es für richtig gehalten, von den geringen Parabolhöhen für Landarbeiter teilweise erhebliche Abzüge zu machen. Das nationalsozialistische Landvolk habe seine Mitglieder stets angehalten, keinerlei Abzüge zu machen, da solche bei der Lage besonders der Deputanten nicht mehr vertretbar waren.

Das Einhalten solcher Abzüge wird in der vom Treuhänder der Arbeit getroffenen Regelung mit Wirkung vom 1. Juli 1933 verboten. Ferner wurde angeordnet, daß die Entzuzugungen von 2 Jtr. Roggen für jeden Deputanten für 1933 wieder ab-

Das Neueste in Kürze

In Stuttgart fand gestern Abend im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes eine volksdeutsche Kundgebung in der Stadthalle statt, die sich zu einem Bekenntnis aller Auslandsdeutschen zum neuen Reich Adolf Hitlers gestaltete.

In Württemberg beginnt durch ein umfängliches Bauprogramm, das jetzt aufgestellt wird, der Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Bestimmungen über die Gewährung von Ehestandsdarlehen sind erheblich erweitert worden.

Die NSD.-Zeitung hat eine Erklärung veröffentlicht, daß besondere Umstände die NSD.-Zeitung zwingen, alle bisherigen NSD.-Beauftragten für Kongerne, Behörden usw. wieder zurückzuziehen.

Die Eisenfirma Pfannenberger in Rünigsdorf in Lützenfeld hat ihre Belegschaft von 1000 Mann im Mai auf 4000 Mann im Juli steigern können.

Eine deutsche Torpedoboot-Flotille ist gestern zum Besuch in Gelsingfors eingetroffen.

Der aus dem Bullerjahn-Prozeß bekannte Generaldirektor von Gontard, der sich unter dem Verdacht der Desertion in Haft befand, ist aus Gesundheitsgründen aus der Haft entlassen worden.

währt wird und bis zum 1. Oktober 1933 auszuhändigen ist. Der Treuhänder der Arbeit behält sich gerade in der Frage der Landarbeiterlöhne vor, je nach der Entwicklung der Verwertungsmöglichkeiten der diesjährigen Ernte neue Entscheidungen zu treffen.

Umsatzsteuerermäßigung für die Landwirtschaft

Berlin. Nach einem Bericht des „SB.“ über die Arbeit des Staatssekretärs Reinhardt im Reichsfinanzministerium plant dieser ein weiteres Gesetz zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit für den kommenden Herbst. Es sei darüber hinaus bereits ein großskaliger Plan zur Vermindeung der Arbeitslosigkeit in Vorbereitung, mit dessen Verwirklichung im Frühjahr 1934 begonnen werden soll. Außerdem soll Staatssekretär Reinhardt im Frühjahr 1934 mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens herauskommen wollen. Schon für den Herbst sei eine durchgreifende Steuererleichterung für die Landwirtschaft geplant, die wahrscheinlich einer Herabsetzung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft von 2 auf 1 Prozent bestehen werde.

Gontard aus Gesundheitsgründen aus der Haft entlassen

Berlin. Der im Zusammenhang mit dem Bullerjahn-Prozeß viel genannte frühere Generaldirektor der Berlin-Karlshofer Maschinenwerke, v. Gontard, war vor einiger Zeit in Berlin verhaftet worden unter der Beschuldigung, Desertion begangen zu haben. Auf Grund eines Gutachtens des Gerichtsarztes, wonach v. Gontard krankenhaft ist, wird der Angeklagte jetzt aus der Haft entlassen. Der Haftbefehl gegen ihn bleibt aber bestehen und das Verfahren gegen ihn geht noch weiter. Da Fluchtverdacht besteht, wurde v. Gontard der Auslandspass abgenommen.

Zurückziehung NSD.-Beauftragter

Berlin. Die NSD.-Zeitung veröffentlicht folgende Erklärung: Besondere Umstände zwingen die NSD.-Zeitung, alle bisherigen NSD.-Beauftragten für Kongerne und dergleichen wieder zurückzuziehen. Keiner hat das Recht, künftig als NSD.-Beauftragter für Betriebe sich zu bezeichnen. Zurückgezogen sind die Ausweise der bisherigen NSD.-Beauftragten Draeger für die Eisenbetriebe und von Klein für den Karlsruher Kongern.



Weltwirtschaft am Wendepunkt

Abkehr vom Liberalismus — Erhebung durch die Nationalwirtschaft

Berlin.

Die große Weltwirtschaftskonferenz 1933 ist rasch von ihrem Scheitern ereilt worden. Man wird, so schreibt der halbamtliche Conti-Dienst, die wahren Gründe dafür in der Tatsache zu suchen haben, daß diese Konferenz nicht einem großzügigen Plan zur universellen Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise ihre Entschädigung verdankte, sondern selbst bereits ein Produkt der Weltkrisis war. Die Fragen nämlich, die von den Politikern auf der vorjährigen Zusammenkunft in Lausanne eigentlich hätten einer raschen und definitiven Lösung zugeführt werden sollen, wurden — sorgsam in einem Annex des Vertrages eingepackt — an die möglichst umgehend einzuberufende Weltwirtschafts- und Währungs-Konferenz weitergeleitet. Die sich anschließende Entwicklung entsprach mit ihren vielfachen Verhandlungen, den fortgesetzten Verzögerungen in Genf, der nur unter Schwierigkeiten zu erreichenden Berichterstattung des Vorbereitenden Ausschusses ganz und gar dem Beizinn. Und so kann es gar nicht wundernehmen, daß die jetzt erzielten „Ergebnisse“ noch nicht einmal denen entsprechen, die von der Vorsitzenden dieses ökonomischen Konzils im Jahre 1927 vorausgefordert wurden. Hat aber damals erst der weitere Verlauf der Ereignisse erwiesen, daß die einzelnen Staaten nicht gefunden waren, ihre nationalwirtschaftlichen Interessen allgemeinerwirtschaftlichen Dienstbarkeiten unterzuordnen, so ist jetzt insofern ein psychologischer Fortschritt erzielt worden, als allgemein und eindeutig festgestellt wird, daß das Fiasko von London eine grundsätzliche Krise der Konferenzidee, zugleich aber einen Wendepunkt der Weltwirtschaft darstellt.

Die Nachkriegszeit hat hier eine Entwicklung rascher vorwärts getrieben, die ohnehin gekommen wäre und deren Grundtendenz man in der Abkehr von einem aus Weltbegünstigung und ungehemmter Konkurrenz aufgebauten Liberalismus und seine Erhebung durch Konkurrenz angehaubten Liberalismus und seine Erhebung durch ein System von sich ausgenommenen Nationalwirtschaften erblicken kann. Die von den Traditionen eines Colbert nie ganz freigeordnete französische Wirtschaftspolitik, der wirtschaftspolitische Umsturz in Großbritannien, das amerikanische Experiment und schließlich die großartige und durchgreifende Reform des deutschen Wirtschaftskörpers sind Marksteine auf diesem Wege. Die Abkehr von veralteten mandelsteinischen Gedankenengängen bedeutet nicht einen Verzicht auf internationale Kooperation, sondern eröffnet im Gegenteil alle Möglichkeiten zu einer sinnvollen Planung, die in der einzelnen Nationalwirtschaft wie im Bereich der ökonomischen Beziehungen des internationalen Staatensystems allein auf die Dauer Gewähr dafür bietet, daß staatliche Zustände und eine Weltarbeitslosigkeit in Permanenz, wie sie das Ergebnis des in London zu Grabe getragenen Systems ist, vermieden werden.

Französische Pressestimmen

Paris. Der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die sich am Donnerstag verlagert hat, weint die französische Presse keine Träne nach. Die Blätter bezweifeln es, daß die Konferenzteilnehmer wenigstens so ehrlich gewesen seien, keine falschen Ausflüchte zu machen, was in der Geschichte der Nachkriegskonferenzen als etwas Neues verzeichnet zu werden verdient, und daß man im Grunde genommen sich ohne Feindschaft getrennt habe. Die Konferenz scheint, so erklärt „Journal“, kein Unheil angerichtet zu haben, was man von sehr vielen Konferenzen nicht sagen kann.

„Le Nouvelliste“ nimmt für die französische Delegation das Verdienst in Anspruch, durch Verteidigung des Goldstandards den Interessen nicht nur Frankreichs, sondern auch der ganzen Welt gedient zu haben. Als greifbares Ergebnis bezeichnet „Le Journal“ die Bildung einer Staatengruppe mit Frankreich als Mittelpunkt, die den Grundstein der Ordnung verleiht.

Ueber die Möglichkeiten eines späteren Wiederanknüpfens der Konferenz scheint sich nur noch „Belouze“ Illusionen zu machen. Das Blatt nennt die gestrige Verlagerung einen Zwischenschritt.

Londoner Stimmen

London. Die Blätter machen keinen Versuch, den Scheitler der Weltwirtschaftskonferenz zu betiteln, zeigen aber auch keine Neigung, die Verlagerung der Konferenz tragisch zu nehmen. Große Beachtung findet der Versuch aber eine lästige gemeinsame Nahrungspolitik Großbritanniens, Indiens und der britischen Dominions, die von mehreren Blättern als das einzige, wirklich wesentliche Ergebnis der Konferenz bezeichnet wird. Die „Daily Mail“ spricht in diesem Zusammenhang von der Bildung der stärksten labilen Einheit in der heutigen Finanzwelt.

In der „Morningpost“ heißt es, man könne zur Bemerkung Dr. Schachts launig witzig erwidern, daß der Erfolg jeder Wirtschaftskonferenz zweifelhaft bleiben müsse, solange nicht die einzelnen Nationen ein leidliches wirtschaftliches Gleichgewicht erreicht haben.

So sehr „News Chronicle“ sich bemüht, die jeiläufigen, aber doch politischen Ergebnisse der Konferenz hervorzuheben, vertritt „Daily Mail“ die Ansicht, daß die Periode der Konferenz endgültig vorüber sei.

„Times“ erwartet von der britischen Regierung, daß sie alles tut, um die Meinungsverschiedenheiten auszumachen, die gegenwärtig die internationale Verständigung verhindert haben.

Patent-Büro Stuttgart, Königstr. 4 (Universum)
 Koch & Bauer
 Telefon 203 26. 24 jähr. Praxis.
 Genaue Adresse beachten!

Neue Bestimmungen über die Gewährung von Ehestandsdarlehen

Berlin.

Zu den Bestimmungen über die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist jetzt eine zweite am 2. Juni 1933 in Kraft getretene Durchführungsverordnung erschienen, die den Kreis der Darlehensberechtigten erheblich erweitert.

Ehestandsdarlehen werden in Zukunft auch dann gewährt, wenn das mindestens sechsmonatige Arbeitnehmerverhältnis der künftigen Ehefrau ganz oder teilweise in die Zeit zwischen dem 1. Juni 1928 und 31. Mai 1931 fällt. Dabei darf kein Teil des sechsmonatigen Arbeitnehmerverhältnisses in die Zeit vor dem 1. Juni 1928 fallen.

Die Voraussetzung für die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist auch dann gegeben, wenn die Ehe in der Zeit vom 1. Juni 1932 bis 3. Juni 1933 geschlossen worden ist, die Ehefrau noch in einem Arbeitnehmerverhältnis steht, das bereits mindestens sechs Monate währt, und wenn die Ehefrau dieses Arbeitnehmerverhältnisses vor der Auszahlung des beantragten Ehestandsdarlehens ansieht.

Ehestandsdarlehen werden nicht gewährt, wenn einer der beiden Ehegatten zur Zeit der Antragstellung an Infektionskrankheiten oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leidet. Ein Zeugnis eines beamteten Arztes hierüber ist beizubringen. Die Ausstellung der Zeugnisse ist für die Ehegatten kostenfrei.

Unstimmigkeiten zwischen Roosevelt und Hull?

Reusner. Paul „Herald Tribune“ spricht man in Washington davon, daß Staatssekretär Hull seine Demission einreichen wolle, da er über die Art, wie ihn Roosevelt als Führer der amerikanischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz behandelt habe, verstimmt sei. Außerdem soll Hull mit der Intervention Reuters in London nicht einverstanden gewesen sein.

Dr. Schacht wieder in Berlin
 Berlin. Reichsamtpräsident Dr. Schacht ist Freitag mittag gegen 14 Uhr aus London kommend im Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen.

Verlagerung des englischen Unterhauses
 London. Das englische Unterhaus hat sich bis 7. November verlagert.

Württemberg

Riesiges Bauprogramm für ganz Württemberg

Bauten im Rahmen des Sofortprogramms. — Kampf der Arbeitslosigkeit

Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums entfällt auf Württemberg für die Durchführung des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms ein Betrag von 625 Millionen RM. Das Wirtschaftsministerium wird bei den Kreisbauämtern und anderen Bauhilfsstellen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, ferner bei den Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser — einschließlich Kanalisationen — Elektrizität sowie bei den Tiefbauarbeiten die Arbeiten aus dem Kreis der im Frühjahr d. J. im Zuge des Sofortprogramms der Reichsregierung angemeldeten Bauvorhaben auswählen, die aus Mangel an Mitteln im Rahmen dieses Programms nicht durchgeführt werden konnten.

Die Entscheidung über die Anmeldungen wird wiederum von einer Ministerialkommission getroffen werden, die unter dem Vorsitz des Wirtschaftsministeriums aus dem technischen Kommissar des Wirtschaftsministeriums sowie aus den Vertretern des Innenministeriums, des Kultusministeriums, der Reichsabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung und der technischen Landeszentralbehörden besteht. Den in Frage kommenden Trägern der Arbeit wird das Wirtschaftsministerium die erforderlichen Mitteilungen und Fragebogen in den nächsten Tagen zuhändigen lassen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach der Entscheidung der Reichsstellen Straßenbauten im Rahmen dieses Programms nicht finanziert werden können und daß Anträge von Gemeinden und Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, die nicht durch Uebernahme der Vorarbeiten ausdrücklich zur Stellung eines Antrags vom Wirtschaftsministerium angefordert werden, vollkommen wecklos sind und keinerlei Aussicht auf Annahme haben. Bevorzugt werden solche Bauvorhaben berücksichtigt, zu denen der Träger der Arbeit aus eigenen Mitteln einen namhaften Zuschuß leistet.

Als Bauten, deren Instandhaltung und Ergänzung gefördert werden kann, gelten die Verwaltungsgebäude und Bahnhöfe, die sich im Eigentum der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstiger

öffentlicher Körperschaften befinden. Dazu gehören insbesondere auch Schulen — vor allem, wenn hier im Zusammenhang mit neuen Siedlungen Ergänzungsarbeiten erforderlich werden —, Kirchen und Krankenhäuser. Auch die Instandhaltung und Ergänzung von Bäumen mit besonderem geschichtlichen oder künstlerischen Wert, die sich im Eigentum der genannten Träger befinden, kann in diesem Rahmen gefördert werden.

Dagegen ist die Förderung von Neubauten ebenso die von Tiefbauarbeiten — mit Ausnahme von Brückenbauten — in diesem Zusammenhang ausgeschlossen. Gefördert werden sollen hauptsächlich höhere Instandhaltungs- und Ergänzungsarbeiten, von denen eine fühlbare Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten ist. Kleinere Instandhaltungsarbeiten und laufende Unterhaltungsarbeiten können grundsätzlich nicht gefördert werden. Zweck der Reichsdarlehen ist die Schaffung zusätzlicher Arbeitsgelegenheit. Darlehen können nur gewährt werden, wenn die Träger der Arbeit ihre eigenen Anstrengungen für Instandhaltungs- und Unterhaltungsarbeiten gegenüber früheren Jahren nicht einschränken. Grundsätzlich werden nur Kredite von 20.000 RM. und darüber bewilligt.

Mehrere Einzelmaßnahmen, von denen jede für sich unter diesem Betrag liegt, können jedoch zu einem Antrag zusammengefaßt werden. Auch bei Sammelanträgen soll jedoch der Einzelantrag nicht unter 5.000 RM. betragen. Die Darlehen sind zinsfrei und in den ersten fünf Kalenderjahren, die auf das Jahr der Darlehensgewährung folgen, in gleichen Teilbeträgen zu tilgen. Die für Bauarbeiten des Staats, der Gemeinden und Körperschaften zur Verfügung stehenden Mittel sind außerordentlich beschrankt; es können deshalb nur ganz dringliche und besondere förderungswürdige Bauvorhaben angemeldet werden.

Schwarzweißrot und Hakenkreuz

Stuttgart. Die nat.-soz. Kreisleitung gibt bekannt: Mehrere Anfragen lassen erkennen, daß der Hinweis auf die Verlagerung mit Hakenkreuzfahnen so aufgefaßt wurde, als ob ein Druck auf die Bevölkerung ausgeübt werden sollte. Dies ist nicht der Fall. Die in der Anordnung vom 22. Juli 1933 eingeforderte Meldung durch die Blockwart der NSDAP, sollte die Unterlagen abgeben, um durch persönliche Aufführung zu erreichen, daß entsprechend dem Erlaß der Reichsregierung die Hakenkreuzfahne in gleicher Größe gesetzt wird wie die Flagge Schwarz-weiß-rot. Inzwischen eingeleitete Verhandlungen mit dem Haus- und Grundbesitzerverein haben erfreulicherweise gezeigt, daß dieser selbst großen Wert auf gleichmäßige Veranschaulichung der beiden Reichsfahnen legt und von sich aus bereit ist, auf seine Mitglieder einzurwirken. Dadurch entfällt die Notwendigkeit der erwähnten Meldung durch die Blockwart.

Alle, alle opfern

Stuttgart. Die Rieleswerke H. G. Wätersloh, stellen als Spende für die Förderung der nationalen Arbeit und für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft einen Betrag von 25.000 RM. zur Verfügung. Von den Werts angehörigen der Rieleswerke wurde für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eine Summe von rund 18.000 RM. zur Verfügung gestellt.

Die Angehörigen der Brandischen Verlagshausbuchhandlung und des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, haben sich bereit erklärt, bis auf weiteres ein halbes Prozent eines Monatsgehalts an das zuständige Finanzamt als Spende der Arbeit abzuführen.

Die Hausangestellten des Bezirksfrankenhäuser Ludwigsburg haben auf einen wesentlichen Teil ihrer Urlaubsbefreiungsgelder zugunsten der nationalen Arbeit verzichtet, so daß dieser Spende eine Summe von über 100 RM. zugeführt werden konnte.

Die Sammlung für die Adolf-Hitler-Spende zugunsten der Opfer der Arbeit, die die Beamten und Angestellten des Landesamt für Arbeitsbeschaffung des Landesverwaltungsamts Schwabmünchen und veranfaßte haben, hat insgesamt 131 RM. ergeben. In diesem Betrag sind die Spenden, die von den Beamten und Angestellten auf andere Weise gegeben wurden, nicht eingerechnet. Der gesammelte Betrag wurde an die Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung abgegeben. Die Reichsanstalt leitet die Spenden ihrer sämtlichen Dienststellen als „Spende des deutschen Arbeitsamtspersonal“ weiter.

Bei der Betriebsversammlung der Vereinigten Seitenfabriken Stuttgart H. G. wurde vereinbart, daß sich die Arbeiter und Angestellten monatlich ein halbes Prozent von Lohn oder Gehalt für die Adolf-Hitler-Spende abgeben lassen.

Die Belegschaft der Cannstatter Bettfedernfabrik Rothschill & Danauer hat beschlossen, bis auf weiteres mit 1 Prozent der Gehälter und Löhne zur Spende „Förderung der nationalen Arbeit“ beizutragen. Die Firma selbst wird einen Betrag in Höhe der Gesamtsumme der Abzüge bei deren Ablieferung an das Finanzamt jeweils von sich aus beifügen.

Die Belegschaft der Firma Gebrüder Engländer, Stuttgart (früher 45 Arbeiter und Angestellte), hat im letzten Monat insgesamt 314,40 RM. für die nationale Arbeitsbeschaffung an das Finanzamt abgeführt, wobei ein Betrag von 124,20 RM. für die Adolf-Hitler-Spende „Opfer der Arbeit“ inbegriffen ist. Die Belegschaft hat sich freiwillig bereit erklärt, jeweils 1 Prozent vom Bruttoeinkommen für nationale Arbeitsbeschaffung abzugeben zu lassen.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma W. Spiek, Schuhfabrik G. m. b. H., in Stuttgart, haben der Spende der Förderung der nationalen Arbeit den Betrag von 178 RM. überwiesen.

und Konsumvereins Stuttgart führten zur Förderung der nationalen Arbeit 681,85 RM. als Spende ab.

Eine Sammlung bei den uniformierten Stuttgarter Polizeibeamten des Einzel- und Bereitschaftsdienstes zu dem unter der Leitung der Wartin des Herrn Reichsminister Dr. Fritz Hebenichs als Leiter für die aus Österreich und der Tschechoslowakei ausgewiesenen Deutschen ergab den aufschätzlichen Betrag von 528,50 RM.

Die von den einzelnen Postfachverwaltungen unter deren Ägide dem Darlegenden Sammlung für die Stiftung „Opfer der Arbeit“ ergab den Betrag von 807,89 RM., die auftragsgemäß an den Leiter der Reichsgruppe Post im Deutschen Beamtenbund in Berlin weitergeleitet wurden. In diesen Betrag sind die von einzelnen Postbeamten bzw. Dienststellen früher schon an die örtlichen Sammelstellen abgegebenen Summen, die nicht unberücksichtigt sind, nicht enthalten.

Eine Sammlung bei den Postdienstleistungen von Württemberg für die Adolf-Hitler-Spende ergab den Betrag von 1900 RM.

Stuttgart. Der Kammerpräsident des gendführers des Deutschen Reiches, Gebietsführer Hugo Bacha, hat sich mit Fraulein Piefel Kurza, einer Wichte der bekannten Dichterin Holde Kurz, verlobt.

Granige Entdeckung

Rosenfeld, O. A. Sulz. Am Südhang des Feldberges an der Straße nach Hohl machten Kinder, die Beeren suchten, einen granigen Fund. Wenige Meter unterhalb der Straße fanden sie eine schon fast in Verwesung übergegangene männliche Leiche, die einen Motorradanzug trug. Neben der Leiche lag ein Pistole. Da man auf dem Weidfeld bei Hohl vor 14 Tagen ein herrenloses Motorrad gefunden hatte, war die Vermutung nahe, daß der Tote der Fahrer des Motorrades sein könne. Diese Annahme bestätigte sich. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen 1906 in Rosenfeld (Württemberg) geborenen Mann handelt, der sich am 8. Juli aus seiner Heimat entfernte und seither vermißt wurde. Dem ganzen Befund nach liegt Selbstmord vor. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Oberbürgermeister Dr. Haller feiert Amtsintritten

Neutlingen. Wie das „Neutlinger Tagblatt“ von zuständiger Seite erzählt, wurde Oberbürgermeister Dr. Haller durch Erlaß des Ministeriums des Innern Freitag früh um hienischen Gründen seines Amtes als Stadtvorstand von Neutlingen entlassen. Die Führung der Amtsgeschäfte ist bis auf weiteres in die Hand des Fraktionsführers der NSDAP, und stellvertretenden Stadtvorstands Dieckner gelegt. Die Stelle des Neutlinger Stadtvorstands wird zur Reibefegung im „Staatsanzeiger“ ausgeschrieben. Ob Oberbürgermeister Dr. Haller anderweitig in Staatsdienst verwendet wird oder ob sein Zurufsetzung erfolgt, konnte man bis jetzt noch nicht erfahren.

Einzug der Schweizer Gäste

Stuttgart. Mit Sonderzug aus der Schweiz trafen am Donnerstag mittag 200 Schweizer Turner aus Zürich, St. Gallen und Schaffhausen in St. Gallen ein. Beim Einlauf des Zuges intonierte die NSDAP-Standartenfahne 121 die Schweizer Nationalhymne. Vor dem Bahnhof ordneten sich die Angekommenen zu einem Festzug. Schmusse St. Gallenerinnen in der Zeitmattnacht marschierten neben den Zeitmattbannern, Füllhörner mit Blumen wurden vorangetragen. — Auf dem Nachzug wurden die Schweizer Turner vor Staatskommissar Dr. Kaiser begrüßt. Konfuzi Suter dankte namens der Schweizer. Es auf dem Konfuzi immer wieder angefragt worden, ob man in das neue Deutschland reisen könne. Er habe immer geantwortet: „Nein, erst recht sollt ihr nach Deutschland reisen. Ihr sollt Deutschland kennen lernen und sehen, wie das neue Deutschland sich zu gestalten vermag. Ihr sollt selbst ein Urteil bilden und das Gesehene weiter geben. Er habe gewünscht, daß die Schweizer in Deutschland mit offenem Herzen empfangen werden würden. Der Konfuzi schloß mit einem dreifachen Heil auf Deutschland und auf das Deutsche Turnfest.

Verhaftete Kommunisten

Neutlingen. Wie wir erfahren, wurden neun hiesige Kommunisten verhaftet. Sie wurden von Heabergstättlingen so schwer belästet, daß ihre Festnahme angebracht erschien. Sie wurden vorläufig ins hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Eine Frau lebendig verbrannt

Ernsbach, O. A. Oehringen. Am Donnerstag drang an einem Haus in der Nähe des Marktplatzes qualmender Rauch, der einen Hülferufe zu hören waren. Ein Bauer sprang in das Haus, wo sich ihm eine schauerliche Szene bot. Das hochgeachtete Hausmütterchen stand vor ihm in flackernden Flammen. Der Bauer riß ihr die brennenden Kleider vom Leib und brachte sie auf die Straße. Ihre Haut war fast am ganzen Körper verbrannt und hing in Fetzen herab. Im Krankenhaus in Oehringen ist sie nach wenigen Stunden von ihren übermenschlichen Schmerzen erlöst worden. Die Ursache des Unglücks ist in unvorstelligem Unglück mit Spiritus zu suchen, der zur Explosion kam.

Seite 3 - 9
 Mm. Bei
 Rauten G
 Mierlegim
 bel und et
 Ramard de
 konnte ihn
 bei den Re
 benesfabr.
 beige tonit
 Sch
 Spachweil
 lag abend 10
 1-Lenzen-Vi
 roher Ge
 An der Str
 he Straße
 der Wagen
 zimmerl.
 Führer, f
 ner. Eine P
 ler verließ
 Schürfung
 len die Br
 Unfallstelle
 der schwer
 Wohl von
 mmen, wä
 gen Rißfahr
 dem
 konnten.
 Binger S
 Bingen. 1
 fchen Wene
 I. wird d
 Volkstung
 Die Zeitung
 für Erchein
 Am 1
 Augenma
 hat sich am
 einig. Ein
 te im See
 Schloß in
 sich weit in
 Pflöck ge
 die am der
 und verling
 kann ein a
 Deut
 selbst mit
 Von dem B
 Stadtparr
 2000 b u
 hitten d u
 hinh verlic
 Am 28. Jul
 Die deutsc
 Seit dem 3
 fche aus un
 der oder die
 dritte Reich
 Draf selens
 Schminseu
 nen wir imm
 anlinrot gef
 brauen um
 Unstie durch
 eintragten
 hiehländpun
 lichen Volk
 Mäh, seiner
 tes, daß das
 würdig ist.
 Salanern, Jud
 Vom Mann
 Unfug geber
 daß die un
 deutschen Ro
 lchit mit d
 Goll
 Am 12. 4.
 Berlin, Schre
 Schneidermei
 Norges
 am 2 Uhr fin
 Vereins
 ndergertr
 tag des Coan
 hat
 Großen
 Von zustän
 daß gestern
 mit der Firm
 oberschleien
 retts gemeld
 6500 l. E
 dorf-Erbau
 den Woge, m
 Die Bauar
 tag, den 7.

Vandeesvorstehenden Kena über Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Einiges stelle der Redner fest, daß der Tafelobstbau auch im Gebiete des Schwarzwaldes immer mehr Fortschritte mache und zu den besten Hoffnungen berechtige. Nur wünsche er, daß die von der Regierung bereitgestellten Mittel zur Neupflanzung von Obstanlagen auch auf die planmäßige Schädlingsbekämpfung ausgedehnt werden. Leider hätten die tierischen Schädlinge, wie Apfelblattläufer usw. auch im Schwarzwald über Erwarten große Einbrecherstellen. Um nun den Qualitätsobstbau, der zur Verdrängung der Auslandskonkurrenz dringend erforderlich sei, nicht zu gefährden, müsse mit der Schädlingsbekämpfung allgemein durchgeführt werden. Der Redner beschrieb sodann die Einzelheiten des Vorschlags; Bor- und Nachblütenpräparate mit Karbolineum unter Zugabe von Nikotin und Arsen seien am zweckmäßigsten und billigsten. Eine rege Aussprache folgte dem Hauptvortrag. Dabei wurden auch Richtlinien für die Vandestagung in Herrenberg, die demnächst stattfindet und die mit einer großen Obstausstellung verbunden wird, festgesetzt. Demnach beschloß man, die kommende Tagung des Schwarzwaldkreises in Tübingen abzuhalten. Mit einem aufmunternden Mahnwort zur weiteren Förderung des heimischen Tafelobstbaus konnte dann der Landesvorstehende die Tagung schließen.

Letzte Nachrichten

Frankösischer Sexualforscher für das deutsche Sterilisationsgesetz

Paris. Der französische Nervenarzt und Sexualforscher, Dr. Louis Lenoir, setzt sich für das deutsche Sterilisationsgesetz ein. Er fordert im "Ceuro", daß die öffentliche Meinung Frankreichs aufgeklärt werde, damit sie versteht, wie wichtige Maßnahmen zur Verbesserung des biologischen Rassenerbes sind. Vor allem müsse man von dem System der Latenz ablassen, das dem Aufwuchs anormaler Individuen Vorschub leistet.

Natürlich sei für die unfundierte Masse die rationale Betrachtungsweise eines biologischen Problems schwierig. Jedenfalls wolle man Hitler Anerkennung zollen, denn er habe ein Problem angegriffen, mit dem die Franzosen sich etwas eingehender beschäftigen sollten.

Eindbruch in der Badepfer-Englischen Gefandtschaft

Budapest. In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in das Gebäude der Badepfer-Englischen Gefandtschaft ein, wo sie die Türe zur Privatwohnung des Gefandten erbrachen und die Wohnung plünderten. Der Eindbruch wurde erst in der Frühe durch einen Legationssekretär entdeckt.

Weltküde Schwiken

Die große Higelwelle, die seit geraumer Zeit über Frankreich lagert, hat im Laufe des Donnerstags nach Jugenommen. Das Barometer zeigte schon gegen 10 Uhr vormittags 31 Grad in Paris und stieg im Laufe des Nachmittags auf fast 36 Grad.

Der Donnerstag war der bisher heißeste Tag dieses Jahres in London. Die Temperatur stieg bis zu 33,5 Grad Celsius bei drückender Schwüle. Wieder sind vier Todesopfer infolge Hitzschlag gemeldet worden. Am Nachmittag setzten schwere Gewitter ein, die in einzelnen Stadtteilen Londons erhebliche Vermüstungen anrichteten.

Stiftung für die Opfer der Arbeit

Berlin. Der Vorstand der Anwaltskammer Berlin hat aus der Sammlung der Berliner Rechtsanwaltschaft für die Stiftung für die Opfer der Arbeit einen weiteren Betrag von 12.000 RM. zur Verfügung stellen können, so daß die Gesamtsumme der der Stiftung überwiesenen Beträge bereits 25.000 Reichsmark ausmacht.

Offenbach. In einem Hause in Ehrenhausen nahm die Landeskriminalpolizei die Teilnehmer an einer kommunistischen Geheimversammlung fest und beschlagnahmte umfangreiche kommunistische Schriftensmaterial.

Warschau. Oberst Roc, Führer der polnischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz, teilte mit, daß England für Polen eine Elektrifizierungsanleihe bereitstellt habe, was als der Anfang einer engeren polnischen Zusammenarbeit gewertet werden könne.

Warschau. Außenminister Beck hat sich im Auswärtigen nach Warschau begeben, wo er von Marschall Pilsudski zu einer längeren Besprechung empfangen wurde.

Praxis!

Juden haben keinen Zutritt zum Stadion. Aus Nürnberg wird gemeldet, daß laut Rektorialverfügung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung allen Juden der Zutritt zum Stadion in Nürnberg verboten worden ist.

Geschehene: Emil Steinhart, Bräunler am Realgymnasium Freudenstadt; Regina Hornberger, geb. Witz, 76 J., Kniebis; Luise Gaiser, geb. Braun, 55 J., Mittelthal; Wilhelmine Eisele, geb. Krauß, 73 J., Widdbad.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Marktberichte

Viehpreise

Biberach: Ferkel 160-200, Ochsen 250-350, Kalbsteu 250-300, Schlachtkühe 150-200, Kälberläufe 335, Jungvieh 100 bis 200 RM.
Rödingen: Bullen 130-230, Ochsen 230-340, Stiere 100-230, Kühe 140 bis 250, Kalbsteu 140-315, Jungvieh 70-130 RM.

Schweinepreise

Biberach: Milchschweine 12-20 RM, Schlachtschweine 12-19 RM.

Devisen vom 28. Juli 1933

Berlin	28.7.33	27.7.33	26.7.33	25.7.33
Frankreich	10,50	10,50	10,50	10,50
Belgien	10,50	10,50	10,50	10,50
Italien	10,50	10,50	10,50	10,50
Japan	10,50	10,50	10,50	10,50
USA	10,50	10,50	10,50	10,50
Polen	10,50	10,50	10,50	10,50
Skandinavien	10,50	10,50	10,50	10,50
Schweden	10,50	10,50	10,50	10,50
Dänemark	10,50	10,50	10,50	10,50
Niederlande	10,50	10,50	10,50	10,50
England	10,50	10,50	10,50	10,50
Schweiz	10,50	10,50	10,50	10,50
Portugal	10,50	10,50	10,50	10,50
Spanien	10,50	10,50	10,50	10,50
Griechenland	10,50	10,50	10,50	10,50
Türkei	10,50	10,50	10,50	10,50
Indien	10,50	10,50	10,50	10,50
Sri Lanka	10,50	10,50	10,50	10,50
China	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Malaya	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50
Philippinen	10,50	10,50	10,50	10,50
Siam	10,50	10,50	10,50	10,50
Thailand	10,50	10,50	10,50	10,50
Indonesien	10,50	10,50	10,50	10,50

Aktueller Bilderdienst



Ägyptische Pfadfinder auf dem Wege zum Weltkongreß

Zu ihrem Aufbruch bei der Abreise in Ägypten, von wo aus sie ihrer Reise nach Wädai bei Khartoum entgegen, führt beginnt in den nächsten Tagen das große internationale Treffen, zu dem sich Abfahrtsabteilungen aus aller Welt einfinden werden.



Die erste deutsche Luftschutzschule

Die Regimentsleitung des Reichsfliegerkorps eröffnete die erste deutsche Luftschutzschule, in der Flugpiloten lernen, wie sie sich bei eventuellen Gas- und Bombenangriffen auf der Luft zu verhalten haben.



Sieger der Polizeimeisterschaften auf dem Stuttgarter Turnfest

Die Sieger im Schwimmen: Von rechts nach links: Wladimir Schlegel, Bildschütz (Spreier), Unter-riedinger, Fiedler, Stuttgart (Zweiter mit 226 Punkten); auch Sieger in den Einzelmehrkämpfen am Pferd und am Red) und Bestschwimmer Kuntz, Bonn, Württemberg (Dritter, außerdem Einzelmehrkampf am Wasser).



Vom internationalen Reitturnier in Aachen

Das Finale der holländischen Reitervereine in der hiesigen Stadt, in dem jetzt das große internationale Turnier stattfindet.



Jungglaschisten besuchten Bayerns Hauptstadt

Das Besuchen der Jungglaschisten trafen in München 130 italienische Schüler ein, die von ihren deutschen Kameraden begrüßt wurden. Die jungen Glaschisten kamen die weite Fahrt von ihrem Vaterland über Wien nach Bayern und Bayerns Hauptstadt München. — Der Marsch der italienischen Schüler mit ihrer Kapelle zum Münchener Obermarkt.



Bundesführer P. Schlack-Buer

wurde auf der Tagung des Internationalen Reit-Verbandes zum neuen Präsidenten gewählt.



Joe Thun-Newyork

der hiesiger Polizeibeamter des Reichsfliegerkorps wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.



Vines Niederlage

Im der Welt-Geschichtsbuch-Stunde, die in Paris stattfand, legte Vines Niederlage über Amerika. Der letzte große Weltkampf Vines zeigte sich am ersten Tag im Kampf gegen seinen ehemaligen Gegner. In seinem letzten und besten wurde er durch einen einzigen Schlag getroffen und fiel mitten im Kampf nieder. — Der Engländer Vines zeigt sich über seinen am Boden liegenden Gegner.

... Juli 1911
... Studien
... Juli 1911
... Seiten.
... ine 12
... 12 616
... 12 616
... D, Wei
... 50 112
... mtlich
... 21.1
... 21.2
... 21.3
... 21.4
... 21.5
... 21.6
... 21.7
... 21.8
... 21.9
... 21.10
... 21.11
... 21.12
... 21.13
... 21.14
... 21.15
... 21.16
... 21.17
... 21.18
... 21.19
... 21.20
... 21.21
... 21.22
... 21.23
... 21.24
... 21.25
... 21.26
... 21.27
... 21.28
... 21.29
... 21.30
... 21.31
... 21.32
... 21.33
... 21.34
... 21.35
... 21.36
... 21.37
... 21.38
... 21.39
... 21.40
... 21.41
... 21.42
... 21.43
... 21.44
... 21.45
... 21.46
... 21.47
... 21.48
... 21.49
... 21.50
... 21.51
... 21.52
... 21.53
... 21.54
... 21.55
... 21.56
... 21.57
... 21.58
... 21.59
... 21.60
... 21.61
... 21.62
... 21.63
... 21.64
... 21.65
... 21.66
... 21.67
... 21.68
... 21.69
... 21.70
... 21.71
... 21.72
... 21.73
... 21.74
... 21.75
... 21.76
... 21.77
... 21.78
... 21.79
... 21.80
... 21.81
... 21.82
... 21.83
... 21.84
... 21.85
... 21.86
... 21.87
... 21.88
... 21.89
... 21.90
... 21.91
... 21.92
... 21.93
... 21.94
... 21.95
... 21.96
... 21.97
... 21.98
... 21.99
... 21.100
... 21.101
... 21.102
... 21.103
... 21.104
... 21.105
... 21.106
... 21.107
... 21.108
... 21.109
... 21.110
... 21.111
... 21.112
... 21.113
... 21.114
... 21.115
... 21.116
... 21.117
... 21.118
... 21.119
... 21.120
... 21.121
... 21.122
... 21.123
... 21.124
... 21.125
... 21.126
... 21.127
... 21.128
... 21.129
... 21.130
... 21.131
... 21.132
... 21.133
... 21.134
... 21.135
... 21.136
... 21.137
... 21.138
... 21.139
... 21.140
... 21.141
... 21.142
... 21.143
... 21.144
... 21.145
... 21.146
... 21.147
... 21.148
... 21.149
... 21.150
... 21.151
... 21.152
... 21.153
... 21.154
... 21.155
... 21.156
... 21.157
... 21.158
... 21.159
... 21.160
... 21.161
... 21.162
... 21.163
... 21.164
... 21.165
... 21.166
... 21.167
... 21.168
... 21.169
... 21.170
... 21.171
... 21.172
... 21.173
... 21.174
... 21.175
... 21.176
... 21.177
... 21.178
... 21.179
... 21.180
... 21.181
... 21.182
... 21.183
... 21.184
... 21.185
... 21.186
... 21.187
... 21.188
... 21.189
... 21.190
... 21.191
... 21.192
... 21.193
... 21.194
... 21.195
... 21.196
... 21.197
... 21.198
... 21.199
... 21.200
... 21.201
... 21.202
... 21.203
... 21.204
... 21.205
... 21.206
... 21.207
... 21.208
... 21.209
... 21.210
... 21.211
... 21.212
... 21.213
... 21.214
... 21.215
... 21.216
... 21.217
... 21.218
... 21.219
... 21.220
... 21.221
... 21.222
... 21.223
... 21.224
... 21.225
... 21.226
... 21.227
... 21.228
... 21.229
... 21.230
... 21.231
... 21.232
... 21.233
... 21.234
... 21.235
... 21.236
... 21.237
... 21.238
... 21.239
... 21.240
... 21.241
... 21.242
... 21.243
... 21.244
... 21.245
... 21.246
... 21.247
... 21.248
... 21.249
... 21.250
... 21.251
... 21.252
... 21.253
... 21.254
... 21.255
... 21.256
... 21.257
... 21.258
... 21.259
... 21.260
... 21.261
... 21.262
... 21.263
... 21.264
... 21.265
... 21.266
... 21.267
... 21.268
... 21.269
... 21.270
... 21.271
... 21.272
... 21.273
... 21.274
... 21.275
... 21.276
... 21.277
... 21.278
... 21.279
... 21.280
... 21.281
... 21.282
... 21.283
... 21.284
... 21.285
... 21.286
... 21.287
... 21.288
... 21.289
... 21.290
... 21.291
... 21.292
... 21.293
... 21.294
... 21.295
... 21.296
... 21.297
... 21.298
... 21.299
... 21.300
... 21.301
... 21.302
... 21.303
... 21.304
... 21.305
... 21.306
... 21.307
... 21.308
... 21.309
... 21.310
... 21.311
... 21.312
... 21.313
... 21.314
... 21.315
... 21.316
... 21.317
... 21.318
... 21.319
... 21.320
... 21.321
... 21.322
... 21.323
... 21.324
... 21.325
... 21.326
... 21.327
... 21.328
... 21.329
... 21.330
... 21.331
... 21.332
... 21.333
... 21.334
... 21.335
... 21.336
... 21.337
... 21.338
... 21.339
... 21.340
... 21.341
... 21.342
... 21.343
... 21.344
... 21.345
... 21.346
... 21.347
... 21.348
... 21.349
... 21.350
... 21.351
... 21.352
... 21.353
... 21.354
... 21.355
... 21.356
... 21.357
... 21.358
... 21.359
... 21.360
... 21.361
... 21.362
... 21.363
... 21.364
... 21.365
... 21.366
... 21.367
... 21.368
... 21.369
... 21.370
... 21.371
... 21.372
... 21.373
... 21.374
... 21.375
... 21.376
... 21.377
... 21.378
... 21.379
... 21.380
... 21.381
... 21.382
... 21.383
... 21.384
... 21.385
... 21.386
... 21.387
... 21.388
... 21.389
... 21.390
... 21.391
... 21.392
... 21.393
... 21.394
... 21.395
... 21.396
... 21.397
... 21.398
... 21.399
... 21.400
... 21.401
... 21.402
... 21.403
... 21.404
... 21.405
... 21.406
... 21.407
... 21.408
... 21.409
... 21.410
... 21.411
... 21.412
... 21.413
... 21.414
... 21.415
... 21.416
... 21.417
... 21.418
... 21.419
... 21.420
... 21.421
... 21.422
... 21.423
... 21.424
... 21.425
... 21.426
... 21.427
... 21.428
... 21.429
... 21.430
... 21.431
... 21.432
... 21.433
... 21.434
... 21.435
... 21.436
... 21.437
... 21.438
... 21.439
... 21.440
... 21.441
... 21.442
... 21.443
... 21.444
... 21.445
... 21.446
... 21.447
... 21.448
... 21.449
... 21.450
... 21.451
... 21.452
... 21.453
... 21.454
... 21.455
... 21.456
... 21.457
... 21.458
... 21.459
... 21.460
... 21.461
... 21.462
... 21.463
... 21.464
... 21.465
... 21.466
... 21.467
... 21.468
... 21.469
... 21.470
... 21.471
... 21.472
... 21.473
... 21.474
... 21.475
... 21.476
... 21.477
... 21.478
... 21.479
... 21.480
... 21.481
... 21.482
... 21.483
... 21.484
... 21.485
... 21.486
... 21.487
... 21.488
... 21.489
... 21.490
... 21.491
... 21.492
... 21.493
... 21.494
... 21.495
... 21.496
... 21.497
... 21.498
... 21.499
... 21.500
... 21.501
... 21.502
... 21.503
... 21.504
... 21.505
... 21.506
... 21.507
... 21.508
... 21.509
... 21.510
... 21.511
... 21.512
... 21.513
... 21.514
... 21.515
... 21.516
... 21.517
... 21.518
... 21.519
... 21.520
... 21.521
... 21.522
... 21.523
... 21.524
... 21.525
... 21.526
... 21.527
... 21.528
... 21.529
... 21.530
... 21.531
... 21.532
... 21.533
... 21.534
... 21.535
... 21.536
... 21.537
... 21.538
... 21.539
... 21.540
... 21.541
... 21.542
... 21.543
... 21.544
... 21.545
... 21.546
... 21.547
... 21.548
... 21.549
... 21.550
... 21.551
... 21.552
... 21.553
... 21.554
... 21.555
... 21.556
... 21.557
... 21.558
... 21.559
... 21.560
... 21.561
... 21.562
... 21.563
... 21.564
... 21.565
... 21.566
... 21.567
... 21.568
... 21.569
... 21.570
... 21.571
... 21.572
... 21.573
... 21.574
... 21.575
... 21.576
... 21.577
... 21.578
... 21.579
... 21.580
... 21.581
... 21.582
... 21.583
... 21.584
... 21.585
... 21.586
... 21.587
... 21.588
... 21.589
... 21.590
... 21.591
... 21.592
... 21.593
... 21.594
... 21.595
... 21.596
... 21.597
... 21.598
... 21.599
... 21.600
... 21.601
... 21.602
... 21.603
... 21.604
... 21.605
... 21.606
... 21.607
... 21.608
... 21.609
... 21.610
... 21.611
... 21.612
... 21.613
... 21.614
... 21.615
... 21.616
... 21.617
... 21.618
... 21.619
... 21.620
... 21.621
... 21.622
... 21.623
... 21.624
... 21.625
... 21.626
... 21.627
... 21.628
... 21.629
... 21.630
... 21.631
... 21.632
... 21.633
... 21.634
... 21.635
... 21.636
... 21.637
... 21.638
... 21.639
... 21.640
... 21.641
... 21.642
... 21.643
... 21.644
... 21.645
... 21.646
... 21.647
... 21.648
... 21.649
... 21.650
... 21.651
... 21.652
... 21.653
... 21.654
... 21.655
... 21.656
... 21.657
... 21.658
... 21.659
... 21.660
... 21.661
... 21.662
... 21.663
... 21.664
... 21.665
... 21.666
... 21.667
... 21.668
... 21.669
... 21.670
... 21.671
... 21.672
... 21.673
... 21.674
... 21.675
... 21.676
... 21.677
... 21.678
... 21.679
... 21.680
... 21.681
... 21.682
... 21.683
... 21.684
... 21.685
... 21.686
... 21.687
... 21.688
... 21.689
... 21.690
... 21.691
... 21.692
... 21.693
... 21.694
... 21.695
... 21.696
... 21.697
... 21.698
... 21.699
... 21.700
... 21.701
... 21.702
... 21.703
... 21.704
... 21.705
... 21.706
... 21.707
... 21.708
... 21.709
... 21.710
... 21.711
... 21.712
... 21.713
... 21.714
... 21.715
... 21.716
... 21.717
... 21.718
... 21.719
... 21.720
... 21.721
... 21.722
... 21.723
... 21.724
... 21.725
... 21.726
... 21.727
... 21.728
... 21.729
... 21.730
... 21.731
... 21.732
... 21.733
... 21.734
... 21.735
... 21.736
... 21.737
... 21.738
... 21.739
... 21.740
... 21.741
... 21.742
... 21.743
... 21.744
... 21.745
... 21.746
... 21.747
... 21.748
... 21.749
... 21.750
... 21.751
... 21.752
... 21.753
... 21.754
... 21.755
... 21.756
... 21.757
... 21.758
... 21.759
... 21.760
... 21.761
... 21.762
... 21.763
... 21.764
... 21.765
... 21.766
... 21.767
... 21.768
... 21.769
... 21.770
... 21.771
... 21.772
... 21.773
... 21.774
... 21.775
... 21.776
... 21.777
... 21.778
... 21.779
... 21.780
... 21.781
... 21.782
... 21.783
... 21.784
... 21.785
... 21.786
... 21.787
... 21.788
... 21.789
... 21.790
... 21.791
... 21.792
... 21.793
... 21.794
... 21.795
... 21.796
... 21.797
... 21.798
... 21.799
... 21.800
... 21.801
... 21.802
... 21.803
... 21.804
... 21.805
... 21.806
... 21.807
... 21.808
... 21.809
... 21.810
... 21.811
... 21.812
... 21.813
... 21.814
... 21.815
... 21.816
... 21.817
... 21.818
... 21.819
... 21.820
... 21.821
... 21.822
... 21.823
... 21.824
... 21.825
... 21.826
... 21.827
... 21.828
... 21.829
... 21.830
... 21.831
... 21.832
... 21.833
... 21.834
... 21.835
... 21.836
... 21.837
... 21.838
... 21.839
... 21.840
... 21.841
... 21.842
... 21.843
... 21.844
... 21.845
... 21.846
... 21.847
... 21.848
... 21.849
... 21.850
... 21.851
... 21.852
... 21.853
... 21.854
... 21.855
... 21.856
... 21.857
... 21.858
... 21.859
... 21.860
... 21.861
... 21.862
... 21.863
... 21.864
... 21.865
... 21.866
... 21.867
... 21.868
... 21.869
... 21.870
... 21.871
... 21.872
... 21.873
... 21.874
... 21.875
... 21.876
... 21.877
... 21.878
... 21.879
... 21.880
... 21.881
... 21.882
... 21.883
... 21.884
... 21.885
... 21.886
... 21.887
... 21.888
... 21.889
... 21.890
... 21.891
... 21.892
... 21.893
... 21.894
... 21.895
... 21.896
... 21.897
... 21.898
... 21.899
... 21.900
... 21.901
... 21.902
... 21.903
... 21.904
... 21.905
... 21.906
... 21.907
... 21.908
... 21.909
... 21.910
... 21.911
... 21.912
... 21.913
... 21.914
... 21.915
... 21.916
... 21.917
... 21.918
... 21.919
... 21.920
... 21.921
... 21.922
... 21.923
... 21.924
... 21.925
... 21.926
... 21.927
... 21.928
... 21.929
... 21.930
... 21.931
... 21.932
... 21.933
... 21.934
... 21.935
... 21.936
... 21.937
... 21.938
... 21.939
... 21.940
... 21.941
... 21.942
... 21.943
... 21.944
... 21.945
... 21.946
... 21.947
... 21.948
... 21.949
... 21.950
... 21.951
... 21.952
... 21.953
... 21.954
... 21.955
... 21.956
... 21.957
... 21.958
... 21.959
... 21.960
... 21.961
... 21.962
... 21.963
... 21.964
... 21.965
... 21.966
... 21.967
... 21.968
... 21.969
... 21.970
... 21.971
... 21.972
... 21.973
... 21.974
... 21.975
... 21.976
... 21.977
... 21.978
... 21.979
... 21.980
... 21.981
... 21.982
... 21.983
... 21.984
... 21.985
... 21.986
... 21.987
... 21.988
... 21.989
... 21.990
... 21.991
... 21.992
... 21.993
... 21.994
... 21.995
... 21.996
... 21.997
... 21.998
... 21.999
... 22.000

Die deutsche Frau

Und Frauen tun uns not

Und Frauen tun uns not, die tief im Wesen leben

Der schönen, reinen deutschen Fraulichkeit, die wie die Königinen gehen fern dem Getändel und dem niedern Streit!

Und Frauen tun uns not, die wieder beten und reich an Glauben und Vertrauen sind, die mit uns kämpfen in den bitteren Nöten und doch sich freuen können wie ein Kind!

Und Frauen tun uns not, die tief um Deutschland zehren

Und eins sich fühlen mit dem fernsten Frau, die deutsches Wesen bis zum Grund erkennen

Und stolz sich nennen: „Deutsche Frau!“
Reinhold Braun.

Wohnen - und sich wohlfühlen

Rippes, Rippes, Rippes, drei Zentimeter dicke Bortieren vor Fenstern und Türen, ein oder zwei Duzend Photographien, von denen die Hälfte noch aus der ersten Zeit der Bildhüternerei stammt, dazu schwere Staubfängermodel und als Höhepunkt die eisgefäßte gute Stube, das ist das Bild der Wohnung eines braven Bürgers aus der Vorkriegszeit gewesen. Das gewaltige Erlebnis des Krieges hat dies Erzeugnis verweichlichter Kultur in seinen Grundfesten erschüttert, zerrissen und vernichtet. Was danach kam in den vier Jahren von 1918 bis zur Inflation war ein Ueberfluten ungebändigter Formen chaotischer Durcheinanders, das in seinen bizarren Auswüchsen von Dreiecksmöbeln und Ornamenten heute schon lächerlich wirkt. Doch allmählich entwickelte sich ein klares Bewußtsein, von dem was überflüssig, und von dem was zweckmäßig und notwendig ist und es entstand eine vollkommen neue Wohngestaltung, die nicht zuletzt ihren Ursprung in der leidenschaftlich erhobenen Forderung nach Gesundheit hatte.

Wachen Sie sich's bequem!

Der Geist der neuen Wohnung aber ist der: Er will Stätte der Formen, Ruhe der Formen, Schönheit der Form, er will einen lichten Raum, weite Fenster, helle Vorhänge, er will eine durchdachte Möbelanordnung, die Platz läßt für den freien schreitenden Menschen. Er will Behaglichkeit für den Ruhenden, Bequemlichkeit für den Erschöpften, will gute Möglichkeit zum Arbeiten, sei es am Schreibtisch, sei es am Kochherd. Der Raum der neuen Wohnung braucht nicht tief zu sein, aber er muß in seiner Grundform einfach sein und muß schon im Rohbau mit der ganzen Fülle technischer Neuerungen ausgestattet sein. Dazu gehören zahlreiche Lichtauslässe, Steckdosen, dazu gehören große Fenster, gute Heizung und für die Küche hervorragend angeordnete Arbeitsplätze, die der Hausfrau die nervenschwächenden Lausterei ersparen. Das Gerat in der neuen Wohnung muß sich diesem Raum anpassen. Es muß in harmonischem Einklang stehen mit dem Licht und der Tapete, deren ruhige Musterung nicht in wilde Formen überfließen darf.

Den vorhandenen kleinen Raum soll man nicht noch durch übergroße Möbelriesen weiter verkleinern, sondern sich den gegebenen Wohnverhältnissen anpassen, um einen wohllichen Raum zu gewinnen. Es ist nicht notwendig, die Wohnungseinrichtung „komplett“ zu kaufen. Es darf ruhig mal ein Möbelstück fehlen, das ihnen doch nur den Platz wegnimmt und das sie unter Umständen gar nicht gebrauchen.

Ein Bücherregal genügt vollkommen, wenn sie doch nur drei Bücher im Jahr lesen, und es ist auch nicht nötig, in einem Raum zwei Tische aufzustellen, wenn einer vollkommen genügt, wie ja auch die „Wash-toilette“ durch die Badestube restlos vernichtet wurde.

Und noch eines: Es ist nicht immer notwendig, seine Möbel nach dem mehr oder weniger guten Geschmack eines Kataloges zu kaufen, nach welchem sich heute unterschiedslos die meisten Menschen richten, es ist vielmehr durchaus möglich, die Anfertigung der Möbel und auch des Hausgeräts einem erprobten Handwerker nach einem eigenen oder von Künstlerhand geschaffenen Entwurf zu übertragen. Dadurch entsteht Eigenes, aus speziellen Wünschen Geborenes, das nicht unbedingt teurer zu sein braucht als die Einrichtung „nach der Stange“.

Die Ge am Fenster

Betrachten wir als erstes einmal die Ge aus dem kleinen Wohn-Arbeitsraum mit dem großen Fenster. Allein dieses Fenster macht das Wohnen hier zur unbestrittenen Freude. Morgens steigt das fröhliche Gold der Sonne ins Zimmer, der ganze Himmel durch diese breite Lichtöffnung her-

Freiwilliger weiblicher Arbeitsdienst

Der Arbeitsdienst wird also als Lebensvorbereitung für die weibliche Generation angesehen. Mehr oder minder klar wird das ja in allen Entwürfen betont.

So viel ist jedenfalls sicher und man kann es bereits als Endergebnis aus allen bisherigen praktischen Versuchen mit dem weiblichen Arbeitsdienst nehmen: Wenn der weibliche Arbeitsdienst sich organisch in den Aufbauwillen des Volkes einfügen soll, so muß es eben ein ausgesprochen weiblicher Arbeitsdienst, ein Frauentätigkeit am Volk sein und immer mehr werden. Er muß in dieser Eigenart seine Wertung und seine volkswirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung zugesprochen erhalten.

Wenn sich diese Grundform des weiblichen Arbeitsdienstes erst in der Vorstellung aller Beteiligten auch vor allem der mitarbeitenden Männer deutlich heraushebt — dann werden sehr viele Spielarten der praktischen Formen möglich da sein.

„Dienst am Volk“ — so heißt es in dem Brief des Herrn Staatssekretärs Hiel — dem Führer des deutschen Arbeitsdienstes — „ist für die Frau die Erhaltung des Volkes und die Gestaltung der Familie“.

Bei dem heutigen Zustand der Familien — in der Stadt und auf dem Land, ist da freiwilliger oder pflichtmäßiger Dienst dringend erforderlich. Die Mütter unzähliger Familien leben in einer Gefahrenzone der ständigen Angst des Verfalls, die kaum beschreibbar ist. Tausende und wieder Tausende von jungen Frauen, jungen Mädchen könnten im freiwilligen Dienst zunächst da Rettungsdienst tun.

Die Voraussetzung für die richtige Formfindung dieser weiblichen Dienstarbeit ist aber, daß man hauswirtschaftliche Arbeit nicht als volkswirtschaftliche Arbeit, pflichtige Arbeit, pädagogische Arbeit nicht als volkswirtschaftlich wertvoll, volkswirtschaftlich unrentabel betrachtet.

Wichtigste Voraussetzung ist die seelische Vorbereitung, daß der Wert des Volkswirtschafts nicht zuerst in Sendebäumen, Eisen-

bahnlinien und Fabriken besteht, sondern in einer gesunden Volkskraft, in der biologischen Mächtigkeit — wie es Kolbenheyer ausdrückt — in einem gesunden, gepflegten und tüchtigen Volk. Darin besteht in der Praxis heute noch der Kampf, fast in jedem Arbeitsamt, hauswirtschaftliche Arbeiten — also familienhaltende Arbeiten können nicht nur gerade so als zusätzliche Arbeit im weiblichen Arbeitsdienst gebildet werden, sondern müssen als eine ganz wesentliche Grundform des weiblichen Arbeitsdienstes oder auch des Frauentätigkeit angesehen werden.

Das entspricht durchaus den Wünschen der nationalen Regierung. Das entspricht durchaus der nationalen Revolution. Wenn Hitler sagt: „Der Kampf des Mannes ist der Kampf der Frau und der Kampf der Frau ist der Kampf für den Mann“ — so gilt das auch für die Form des weiblichen Arbeitsdienstes.

Die große volkswirtschaftliche Frage der Zukunft wird nicht heißen: Werden wir schnell wieder als Volk wohlhabend werden oder nicht? Sie wird vielmehr heißen: Werden wir es erreichen können, ein Volk mit der Kultur der Armut zu werden!

Werden wir es meistern können, aus dem Ertrag unserer Arbeit das Höchstmögliche für Leib und Seele der Nation herauszuholen!

Zu diesem Wert gehört die spezifische Leistung des Mannes und die spezifische Leistung der Frau. Eins ohne das andere wird nicht. Die Höhe der Leistungsfähigkeit muß ihre Vorbereitung finden im männlichen und im weiblichen Arbeitsdienst.

Wenn wir die richtige Grundform erst anerkennen — dann sind viele Formen möglich und viele Formen da.

Unsere Bevölkerungspolitische Lage ist beängstigend. Der Gesundheitszustand der heutigen Mütter ist beängstigend.

Man gebe die Wege frei für planmäßige Müttererleichterung durch Formen des weiblichen Arbeitsdienstes.

Klara Schloßmann-Vönnies.

Ein paar Ratschläge für die Ferien

Befolgen Sie die Ratschläge, die wir Ihnen hier geben, recht brav, es wird sich an Ihrem Körperlichen und seelischen Wohlbefinden bemerkbar machen.

1. Warte nie auf den Briefträger. Wer jemals die Qualen der Ungewißheit durchgemacht, wenn wieder kein Brief von ihm oder von ihr dabei ist, der weiß, daß die ganze Erholung gefährdet ist. Die Nerven können nicht zur Ruhe kommen und sinken nach der starken Anspannung in einen gereizten Zustand zurück.

2. Bleibe deinen gymnastischen Übungen treu. Auch in der Sommerfrische dankt deine Gesundheit dir diese Aufmerksamkeit.

3. Sei kein Spielverderber, wenn es drei Tage hintereinander regnet und schimpfe nicht in Gegenwart des Wirtes auf dieses Nest, wohin dich der Teufel verschlagen hat. Es erfrischt den Körper geradezu wunderbar, wenn man mit Geduld eine Unnützigkeit erträgt.

4. Mache nicht über deine Reisebekanntschäften. Wenn du es Familie X unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, in der Meinung, daß ihr Familie Y fremd sei, kannst du mit der Gewißheit darauf rechnen, daß sie sich sehr bald persönlich kennen und Umgang miteinander pflegen.

5. Rege dich nicht über politische Ansichten der andern auf. Bedenke immer, daß Menschen, die ein unrichtiges Bild haben von den Geschehnissen (wenigstens nach deiner Meinung), sich sicher nicht durch Einsätze bekehren lassen.

6. Verdirb dir nicht den Magen und die Stimmung durch zu vieles Essen. Auch wenn es im Preisenspreis enthalten ist, es lohnt sich nicht.

ein, ein häßlicher farbiger Vorhang schließt sie am Abend ab.

Stellen sie sich das Fenster einmal zugezogen vor. Die Wandlampe, die sich nach allen Richtungen biegen und drehen läßt, verschüttert ihr gelbes Licht auf den Arbeitsstisch. Sie sitzen im leicht federnden Stuhl, ihre Beine haben überall Bewegungsfreiheit. Ist es nicht eine Lust, hier zu arbeiten? Das an den Schreibtisch anschließende Schränkchen läuft in Tischhöhe an der Wand entlang, hinter seinen Schiebetüren bergen sich die Schätze der Bücher und Mappen.

Die Ruhe des Raumes wird noch unter-

strichen durch eine einfarbige Tapete mit ganz kleiner, fast unsichtbarer Musterung und durch die schlichte Formgebung der Möbel. Gewiß ist dies beim Anblick dieses Zimmers: Hier wird nicht geprobt und nicht angegeben, hier wird einfach und schlicht gewohnt.

Und doch ist Platz für die kleinen Dinge, die den Raum und das Leben behaglich machen. Es gehört ja nicht viel dazu: Das zum Blumenbänder erweiterte Fensterbrett mit Pflanzen, ein Bildchen an der Wand oder ein bißchen Keramik, leuchtend gelb oder rot, auf der Glätte des Schränkchens.

hinaus. Bei allen diesen Unternehmungen kann man unter unglücklichen Umständen mit seinem Leben bezahlen.

10. Zanke nicht mit deiner Frau oder mit deinem Mann über das, was ihr unternehmen wollt. Es ist gar nicht so wichtig, wohin ein Ziel führt. Auch eine wenig reizvolle Landschaft ist strahlender, wenn zwei Menschen sich gut sind, als wenn sie verstaubt nebeneinander herlaufen. Der Klügere gibt nach. Und nun: Recht gute Erholung!

Frau und Hitlerspende

Tausend und über tausend deutscher Volksgenossen haben im Rahmen der Hitlerspende zu Ehren des Führers und zum Wohle erholungsbedürftiger SA-Männer freiwillig für deren Erholungsurlaub gestiftet.

In der Sa... Je dem... in Kasernen, Pensionen, Sanatorien usw. diese Gelegenheiten, den Führer zu ehren und darüber hinaus treuen Kämpfern der Bewegung dafür zu danken, daß sie trotz tiefster größter wirtschaftlicher Not bereit sind, sich mit allem einzusetzen.

Dankbar sei auch hier der Frauen gedacht, die selbst in bescheidenen Verhältnissen lebend, ihre Ehre darselben, immer noch so viel aufzubringen, um einem SA-Mann ein paar sorgenfreie Erholungswochen zu bieten.

Das ist die Arbeit der deutschen Frau, der deutschen Hausfrau und Mutter. Sie weiß mit den bescheidensten Mitteln immer etwas Brauchbares und Schönes zu schaffen und versteht es, bei aller Einfachheit eine behagliche und zufriedene Atmosphäre um sich zu verbreiten, so daß sich jeder wohlfühlt, der von des Lebens Kampf und Mühe Erholung sucht.

Die deutsche Frau ist da, wenn man sie braucht. Das haben viele Tausende in den letzten Wochen bewiesen. Die einen, indem sie zur Bekämpfung der Reisekosten beitragen, die anderen, indem sie einem SA-Mann kostenloser Erholung boten.

Die deutsche Frau hat sich zum Nationalsozialismus bekannt und hat damit den Willen zur deutschen Volksgemeinschaft bekundet, den sie in die Tat umsetzt, was mehr bedeutet als ein Opfer oder Almosen. Diese Tat ist eine große Symphonie der Volksgemeinschaft, der schicksalhaften Verbundenheit.

Abgesehen davon, daß in der Aufbringung der Mittel durch weitestehende Möglichkeiten eines reichen Ertrages liegt, ist auch der ideale Wert, daß jeder, sei es auch mit den kleinsten Mitteln, seinen Willen zur Volksgemeinschaft in die Tat umsetzt, nicht zu unterschätzen.

Weder ein Opfer noch ein Almosen soll die Hitlerspende sein, sondern eine Ehrengabe!

Zeige immer, deutsche Frau, daß es dir ernst ist, wenn du von der Volksgemeinschaft redest!

Ehre die Toten der Bewegung, indem du die Lebenden ehrt. Sie haben es alle verdient!

Wer vertrüge kein rohes Obst?

Wir empfehlen:

Leberarbeitende und harte Menschen behaupten oft, sie könnten rohes Obst nicht gut vertragen. Sie sind aber selber schuld daran, daß ihnen diese allerhöchste Gabe Gottes Unbehagen verursacht. Sie haben schwerverdauliche Gerichte zu sich genommen, die Fundamentum im Magen verarbeitbar werden müssen, und haben hinterher fettsäure Fruchte als Rohkost verzehrt. Dieses Obst muß nur erst so lange im Magen warten, bis der Abbau der anderen schwerverdaulichen vor sich gegangen ist, und das führt zu Wärmungen im Darm. Rohes Obst, gut gekaut, zur rechten Zeit gegessen, wird von sonst gefunden Menschen immer vertragen. Man kann bei überempfindlichen Magen die Früchte mit Flocken mischen, wie man ja auch Milch nicht ohne weiteres verabsolgt, wenn sie schlecht

vertragen wird. Ein paar Weizen- oder Haferflocken zwischen die Kleingehackten oder zerkleinerten Erdbeeren gestreut, bekämpfen den aufreizenden Magen sofort. Man süßt mit einem Löffel Honig und gießt im letzten Augenblick frische Sahne oder Wäsenmilch darüber. Einige geröstete Haselnüsse erhöhen den Fettgehalt der sehr wohlschmeckenden Rohkost, die man auch mit Vorliebe schon früh morgens zu sich nimmt unter Umgehung von Kaffee oder Tee, die einem nervösen Menschen zwar augenblicklich Auftrieb geben, ihm aber nicht das dauernde Wohlbefinden übermitteln, das den frischen Früchten von heimischer Natur vorbehalten ist. Oft wird auch den sommerlichen Beeren der Vorwurf gemacht, daß ihre Kerne die zarten Innenorgane reizen sollen. Auch in solchen, oft eingeschickten Empfindlichkeiten bevorzugt man das „Einwicklungs- und Täuschungsverfahren“. Man weicht Weizenflocken und geriebene Rüsse mit frisch gepresstem Johanniskraut auf und mengt rote, weiße, schwarze Johanniskraut- Erdbeeren und Himbeeren darunter, um das Ganze mit Bananmilch — extra in einem Kännchen daneben — zusammen auf den Tisch zu stellen. Auch die Verbindung von Quark, den man mit Vanille und Sahne geschlagen hat, mit frischen Früchten der Jahreszeit ist eine geschickte Umgehung des nervösen Widerstandes gegen frisches Obst. Und schließlich darf den Mäkelstrichen noch eins geraten werden: „Ihr müßt Obst mit härteren Schalen wie Kirschen oder Stachelbeeren gut kauen, halt die Früchte in voller Größe in den Magen rutschen zu lassen.“

Und es ist ja so schwer...

Von Fritz Jörn.

Sie wußten, daß es nun ganz stille werden würde um sie herum, und daß die Nacht wie ein silbernes Häfel kommen würde, von Westen her, wo der Rhein ist und der Wein blüht. Mit sich bringen würde sie einen stillen, beglückenden Gruß. Ueber den Häusern rings lag das Atmen der Stille wie ein feierliches Schweigen, das einen Gottesdienst einleitet. Denn in der Sommerzeit ist es schön, in der Heimat zu sein, wenn an den Wegen und Pfaden die Heckenrosen leuchten und auf den Halben am Hange die Heide glüht. Da wandern die Gedanken weit weg nach dem Süden, in die kleinen Städtchen und Dörfer und in das ganze lachende Land an Mosel und Rhein und Main. Nacht war geworden und sie glaubten die Abendglocken läuten zu hören mit einem wunderbaren Klang.

Um diese Zeit saßen daheim die Mädchen auf den Bänken vor dem Haus und erzählten sich Geschichten. Und die Burfschen saßen drüben auf dem Hügel, der in der Weite ist und fangen die alten Lieder. Oder sie tanzten alle miteinander, Jungen und Mädchen, den Lindenanz.

Wer an eine schöne Heimat denken darf, der ist glücklich. Nur wenn die Stille zu groß wird und das Heimweh zu stark, dann greifen sie zu ihren schweremütigen Volksliedern, in denen sich ihre Seele spiegelt. Dann erhebt ihnen beim Singen ein altes Bild. Wieder stehen sie vor der kleinen Waldkapelle unter den Bäumen des Waldes zur Morgenfrunde, wenn gerade alle Vögel erwacht sind und ihr Gebet in den Himmel jauchzen. Der Eichelhäher schreit und sie schauen auf die alten, eingefallenen Gräber, in denen ihre Ahnen seit Jahrhunderten ruhen. Und sie sehen hinüber über die niedrige Kirchhofmauer, lassen den Blick in das tiefe Tal schweifen, wo die „Baldebrun“ als ein einsames Haus liegt, gehen zwischen den wuchernden Kesseln am Wege hindurch. Das Gras streift ihnen wieder die Knie und der Tau bleibt an ihnen. Und wenn sie dann heimgehen, haben sie sich alle unter und fingen, und der Pfarrer ist auch dabei und singt auch mit, und der Dorfschulmeister muß den Ton angeben und die Lieder anstimmen. Dann wiegen sie die Köpfe im Takt und halten gleichen Schritt durch den ganzen großen Wald auf dem langen Weg zum Dorf. „Und es ist ja so schwer, aus der Heimat zu geh'n“ fingen sie.

Da horchen alle Vögel auf und können mit ein und die frühen Sonnenstrahlen spielen im goldenen Haar der jungen Bauernmädchen. Da tut sich ihnen die Heimat auf und sie schöpfen daraus wie aus einem vollen Brunnen, der das kostbarste Rah spendet, sie werden trunken davon und wissen doch nicht, daß sie die glücklichen Menschen sind auf der weiten Erde. Ihr Wandern ist ein großes Einswerden in der Sommerzeit.

Aber dem, der aus der Heimat ging, bleibt die Erinnerung und das Erwarten. Und so finden sich die, die aus einem

Lande stammen, wie von selbst zusammen durch ihre Art. Sie wußten, daß es jetzt ganz stille werden würde im Zimmer und daß die Nacht einer schönen Königin gleich von dem Lande Wesig ergriffen würde. Sie ließen die Klampfen und die Mandolinen klingen und sie sangen dazu. Sie sangen von den blühenden Kastanien und von der bunten Herrgottswiese am Steig, von den stillen Tälern und den Soldatenkesseln. Wie kurz war es her, daß sie noch selbst da drunten waren, und wie lange war es doch. Wie wenn

Schlafen wir zu viel?

Ergebnis interessanter Experimente — Auf den „Natur Schlaf“ kommt es an

(Nachdruck verboten).
Der deutsche Experimentator Theodor Stöckmann, Duisburg, hat Versuche gemacht, die durch Verlegung der Schlafzeiten in die Perioden des Natur Schlafes die Schlafdauer erheblich herabsetzen.

Weshalb wir müde werden...

Man hat schon versucht, dem Menschen den Schlaf radikal zu entziehen: Studenten hielten sich in Wien zu diesem Versuch zur Verfügung. Nach fünf Tagen brachen die Versuchspersonen zusammen.

Weshalb wir schlafen müssen? Weil wir müde sind! Weshalb wir müde sind? Weil wir gearbeitet haben! Stille! — doch auch der Haus wird müde. Man hat behauptet, im Körper breite sich ein „Müdigkeitsgift“ aus, — eine Anreicherung des Blutes und der Nervensubstanz mit „Müdigkeitsgift“.

Der Oseor Professor Meng v. Krog veränderte im Januar dieses Jahres, daß er ein Serum gegen die Müdigkeit erfunden habe. — ein Serum, das die gleiche Wirkung habe wie die Drüsen des Menschen, die in den Stunden des Schlafes einen Stoff absondern, der den Müdigkeitsstoff vernichtet bzw. unschädlich macht.

Aber man hat nicht mehr von diesem Serum gehört. Und die Menschen schlafen noch immer: die einen viel — die anderen wenig...

Die einen sagen, sie brauchen zehn Stunden Schlaf, die anderen kommen mit sechs oder sieben aus. Und andere gar meinen, sie würden krank, wenn sie nicht mindestens zwölf Stunden schliefen!

Über wann muß man schlafen?

Eine alte Volkweisheit sagt, daß der Schlaf vor Mitternacht der wichtigste und wertvollste sei. Man hat die Wichtigkeit bewiesen...

Und dennoch scheinen die Untersuchungen Stöckmanns darauf hinzuweisen, daß wirklich der Schlaf vor Mitternacht der beste und wichtigste sei. Vor Mitternacht liegt auch der sogenannte „Natur Schlaf“, auf den Stöckmann seine verbläufende Lehre aufbaut.

sch zur Abendzeit, wenn die Sonne gesunken ist und die Natur sich schlafen legt, die Rebel über das weite Land breiten, so legten sie einem Müßiggänger einen klammenden Kranz um das Nacken an die Heimat. Wie sie fern eine große, graue Landschaft herlaufen sahen, die in die Fremde führt, und die sie beschreiten mußten, wenn sie Männer und Frauen aus deutschem Blute sind. Einmal aber weitete sich ihnen die Brust vor Glück, als sie sich auf der Landstraße fanden, denn sie merkten, daß weit, weit über allem Grau und Staub ein Viehlumme und Schwanz: „Und es ist ja so schwer, aus der Heimat zu geh'n, wenn die Hoffnung nicht wär, auf ein Wiederseh'n!“ in Wiederseh'n!

Er beobachtete Schwerarbeiter und Landarbeiter, die frühzeitig zu Bett gingen... Er beobachtete auch die Tiere, die Schwalben, die Hühner, die um 19 Uhr abends schlafen, die Kühe fassen, um früh um 24 Uhr oder doch um 1 oder 2 Uhr morgens wieder auf zu sein.

Er registrierte ferner, daß Langschläfer zu Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Hand- und Fußschweiß neigten. Nicht etwa, weil sie an irgendeiner Krankheit litten, sondern — weil sie zu viel schliefen.

Stöckmann suchte nun mit Hilfe einiger Versuchspersonen — es kamen immer mehr hinzu — durch langsame Früherlegung des Schlafes dem Geheimnis des Natur Schlafes näherzukommen. Und seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt.

Heute behauptet Stöckmann, daß der gesunde, normale Mensch mit vier, höchstens fünf Stunden Schlaf auskomme, wenn er — abends um 18.30 Uhr zur Ruhe geht und sich um 23.30 Uhr wieder erhebt!

Erfahrungen, die die Lehre bestätigen

Ehe wir auf die praktischen Erfolge eingehen, sei erwähnt, daß Stöckmann sich ziemlich stark an die Zeiten des Sonnenunterganges anlehnt bei der Bestimmung des Schlafbeginns. Er stellte fest, daß der Mensch eine erhöhte Körpertemperatur zu verzeichnen hat — das sogenannte Abendfieber —, das um Mitternacht wieder zu sinken beginnt. Er deutet dieses Abendfieber so, daß die Natur den ruhenden Körper vor Erkältung schützen will.

Welter bewies das Leben einer Reihe großer Leute, daß sie nicht viel Schlaf brauchten, diesen aber zu sehr merkwürdigen Zeiten suchten. Man denke nur an Friedrich den Großen, an Goethe, an Humboldt, an Napoleon: alles Frühauferstehler, die oft schon um 8 Uhr zu Bett gingen...

Somit schloß Stöckmann nach seiner Meinung richtig, wenn er sagte, es komme nicht auf die Dauer des Schlafes an, — sondern auf die Zeit, wann man schläft. Und die Zeit des Natur Schlafes soll nach seiner Theorie eben zwischen 18 und 23 Uhr liegen.

So schläft man richtig!
Folgt man Stöckmanns Lehre, die er von allem solchen Personen empfiehlt, die in kurzer Zeit eine Höchstleistung auf körperlichen oder geistigen Gebiet vollbringen wollen, so gilt es erst einmal, die genaue Uhrzeit festzustellen, nach der man sich richten muß. Man muß sich die Ohren verschließen, wenn draußen Lärm herrscht. Jedenfalls muß man bei offenem Fenster schlafen! Den Kopf nicht zu hoch! Bei leichter Rohrung!

Der Schlaf wird abgebrochen, wenn man erwacht und sich frisch fühlt. In den ersten Tagen soll man einen Wecker zu Hilfe nehmen, — aber bald werde man ohne Hilfe erwachen und sofort aufstehen. Man muß aber — dann auch aufstehen, sagt Stöckmann. Denn, schläft man weiter, dann schläft man einen Ermattungsschlaf und erwacht müde und unlustig.

Man kann die Verlegung der Schlafzeit natürlich auch allmählich erreichen, wenn man vor einer Gewaltkur zurücksteht. Stöckmann — auf dessen Zeugnisse man sich bei Behandlung seiner verbläufenden Lehre allein verlassen muß — versichert, daß alle Versuchspersonen um 23.30 Uhr ausgefallen hatten, wenn sie um 18.30 Uhr zu Bett gingen.

Er berichtet auf Grund seiner Experimente von Mädchen mit jarter Konstitution, die nach seiner Methode außerordentliches erreicht. Er berichtet ferner, wie Frauen, die viel zu tun hatten, so und ohne am Tage müde zu werden, ihr großes Arbeitspensum bewältigten.

Aber er gesteht auch, daß alle Versuchspersonen sich über die ungeheure Zunahme ihres Appetits beklagten... Seine Richtlinien gelten natürlich nur für Erwachsene und Jugendliche, nicht für Kinder, bei denen der Schlaf eine andere Kulturorolle erfüllt!

Jedenfalls eine verbläufende Lehre, die wert ist, beachtet zu werden. Wichtigstens für den, der die Zeit zu nutzen weiß und den der Tag zu schnell verfliegt...

Ernst Hill

Marchlied für die Hitler-Jugend

(„Hinans in die Ferne“).
Heil Hitler! Heil Deutschland! Die Hitlerfahne hoch!
Nicht soll uns mehr knechten der Feinde schändlich Joch!
Der Herr mit uns! Wohlauf zum Sieg, wohlauf die sich für uns verbietet, ziehn hoch voran!
Heil Hitler! Heil Deutschland! Mit Gott getreu hinan!
Auf mühevollen Pfaden, zu heißem Kampf und Strauß!
Der Herr mit uns! Auf Höhen und im Tal, Im goldenen Morgenlichte, im Wetterstrahl!
Heil Hitler, Heil Deutschland! Mit Gott in Ruh und Licht!
Bis klirrend und splitternd die letzte Feindbrüst!
Der Herr mit uns und un'rem heil'gen Reich! Er soll uns nicht zum Sklaven und nicht zum Knecht!
Heil Hitler, Heil Deutschland! Mit Gott zu Ruh und Wehr,
Im Osten, im Westen, vom Felsen bis zum Meer!
Der Herr mit uns! Die Fahne hoch, die Hand Bis endlich frei geworden das Vaterland!

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

17. Fortsetzung.

Von Tag zu Tag wurde ich ängstlicher, ich konnte wieder in den erbarmungslosen Winter hinausgestoßen werden. Darum schaffte ich, um mich unentbehrlich zu machen.

Witwe Himmelreichs Söhne hatten lange nicht geschrieben. Und als mich die Alte eines Tages fragte, ob ich Weihnachten noch leben könnte, sie fühlte sich sonst zu einsam, da hätte ich diese Mutter am liebsten umarmt. Ich durfte also noch bleiben, durfte mit einem Gemisch von Angst und Jubel den Heiligen Abend erwarten!

Und der Heilige Abend war gekommen. In der Vornacht hatte ich mich heimlich auf den Weg gemacht, um in den Wäldern an der Kranzmoar einen Tannenbaum zu schlagen. Der Weg war weit gewesen, der Förster hätte mich nicht ertappen dürfen. Aber der fromme Raub war gelungen.

Mutter Himmelreich ahnte nicht, welches Geschenk ich in der Scheune verborgen hielt. Ich wollte warten, bis die Alte für einige Stunden in die Nachbarschaft ging, um dann den Christbaum in die Wohnstube zu tragen. Auch dieser Plan konnte glücken. Ich fand den Christbaumständer in der Kumpelkammer, wo noch halbverbrannte Wachskerzen über den Boden rollten. Die bunten Stämme leuchten wie Honig, so alt waren sie schon; denn Witwe Himmelreich hatte im Winter 1913 zum letzten Male Weihnachten gefeiert. 1914 war sie schon einsam gewesen, ihre Söhne hatten da schon in Ausland und im Wehen kämpfen müssen.

Ich bogte den Baum und hatte seltsame Gedanken dabei. Ketten aus buntem Papier schlangen sich von Mi zu Mi, auch baumelten kleine Aepfel oder weiße Wattleugeln an den nadeligen Zweigen. Ob Mutter Himmelreich schimpfen würde, weil ich ihr Haus nach mancherlei Dingen aus friedlicher Zeit durchstöbert hatte? Selbst die Gipfelgip-

ren einer Krippe waren mir nicht entgangen, freilich mußte ich dem heiligen Josef den Kopf anlehnen und dem Esel einen Schwanz aus Kordel flechten. Und noch etwas hatte ich gefunden: Eine Ziehharmonika! Unter meinem Bett hatte sie gelegen, der gefallene Peter Himmelreich mußte musikalisch gewesen sein.

Kein Uhr schlug es vom Kirchturm von Efferen, ich hatte den langen Kerzenstummel angezündet, als Mutter Himmelreich von ihrem Schwäghen zurückkam. Sie schwarte um Türcissen den Schnee von den Füßen, leuchtete und war völlig hinter Atem. Auf den Händen trug sie behutsam einen Topfschalen, den sie beim Bäcker bestellt hatte. Ein Duft von Rosinen und Vanille wehte mir festlich entgegen. Weidrauch. Der Kuchen sollte mich überraschen, aber die Alte wurde jetzt selber übermüdet: Sie sah den brennenden Lichterbaum, ein Katarakt von Tränen schoß aus ihren Augen: „Rancé, na — —“, das Uebrige wurde jäh verflucht. Ja, ich mußte es mir gefallen lassen, daß mich dieser bärtige Mund auf die Stirn küßte. Ich selber sprach auch nicht viel, irgendwie kämpfte meine Seele, ich wurde rühfelig wie eine Bettelweiber.

Mutter Himmelreich hatte richtigen Kaffee in der Schürze mitgebracht. Sie verriet nicht, wo sie den Schatz eroberte, aber ich hatte schon eine Ahnung: So etwas kostbares gab es nur in der englischen Kantine; denn die Alte besaherte mich außerdem mit Navy-Cut-Zigaretten und echter Alright-Zettelfeife, gegen die meine Kriegseife ein Ziegelstein war. Ich danke immer wieder mit plumpen Worten, drehte die Kaffeemühle zwischen den Knien und spielte dann Weihnachtslieder auf der Ziehharmonika, während ich Mutter Himmelreich am kisternen Herd zu schaffen machte. Sie schüttete die echten Santosbohnen auf, streute Staubzuder auf den Lu-

hen und stellte zwei Teller auf den Tisch. Ich freute mich auf das weihnachtliche Androsia, es roch schon würzig nach Kaffee in der Stube. Ich spielte dann noch „Zur Kinderlein kommet“ und ahnte nicht, was ich da mit heraufbeschwor: Die Tür sprang knarrend auf, drei verschleierte Männer standen da. „Mama, da bin wir, Mama!“ — — — Mutter Himmelreich hielt sich das Herz drei baumlange Kerle umarmten sie, küßten sie...

Ich legte die Ziehharmonika auf die Ban und hand auf. Ich war nicht mehr vorhanden. Ich spürte das und froh dabei. Ich war ein Eindringling, ein Fremdkörper, ein Ueberzähliger. Ja, die Söhne der Witwe nahen mich schon mit Seitenblicken, die etwa Feindliches an sich hatten, mindestens aber etwas Mißtrauisches. Und die Alte hielt mich auch nicht vor, nein, sie jammerte vor Glück, ließ den Kaffee überkochen und pugt sich mit der Schürze die Augen aus. Ihr Söhne schmissen die Zornstern in eine Ecke kampfien mit den Stiefeln durchs Haus, sie hielten die Hüte auf, redeten, erzählten, sprachen in lauten, wilden, plumpen, jubelebenden Sturzreden, fragten aber nicht, wer ich sei was ich hier wollte...

Ich spürte ein Weh und nahm denen nicht abel, die mich mit ihren Blicken vertriehen. Selbst Mutter Himmelreich maß mich einma kurz über die Seite, als sei ich jetzt wohlbefindlich, als hätte sie sich nur irtümlich mit mir abgegeben. Welche Sadgasse für die Knuspberge. Nein, ich durfte nicht murren ich mußte auch diesen Angriff abschlagen. Also schlich ich mich an den lärmenden Söhnen vorbei in die Schlafkammer: Auf meinem Bett lagen schon ein verrottes Kochgeschirr und eine abgeworfene Zeltbahn, an Fensterriegel hing schon ein brauner Brotbeutel, von dem der Schnee in diesen Tropfen zur Erde schmolz. Da raffte ich mein Bündel zusammen, ging in die Stube, reichte der Alten die Hand: „Adieu Himmelreich, ich danke noch einmal herzlich!“

Sie sammelte etwas mit dem zerfetzten Mund und wußte nicht ein noch aus vor Erregung. Sie hielt mich weber fest und sagte sie den Söhnen, wer ich sei. So verließ ich denn das Haus, mein Christbaum

traunte friedlich weiter, die englische Zeitung und die Zigaretten blieben liegen, ich trauerte nicht darum. Mir gehörte jetzt nicht mehr, wie war ich überhaupt dazu gekommen, hier Heimatrechte zu suchen?

Ich härtete alles in mir, was da weh werden wollte. Und stapfte durch das Schneegebirge, schaute nicht rechts und nicht links, schloß nur den Manteltragen fest um den Hals, grub die Hände bis zu den Ellenbogen in die Taschen, klemmte mein Bündel an den Arm und schritt so fahn aus, es nützte ich häßlich irgendwo zu Hause sein und lachte über meine Einsamkeit: Knusper und eichen Bohnenkaffee! Wie durfte ich das alles begehren? Landbutter und Pfeffer! Wie konnte ich so fippig leben? Hier gehört du, ins Wetter, ins Ungewöhnlich und Unbegehrlich!

Auch Mutter Grün war weiß geworden vom Leib. Der Schnee wirbelte dichter um Alter, ganze Flockenfülle drachten sich um mir zur Erde. In der Luft schwebte das Weh einer einzigen Glode, denn auch die Kirche von Efferen besaß kein volles Heilte mehr. Man hatte die Bronze für die Ionen und Granaten eingeschmolzen. Wann begegnete mir. Kein Darmberzger Schlitten, der nach Adin fuhr. Kein Tippelwunde, der wund war wie ich. In der Fernschwammen nur die Lichter der Großstadt und zuweilen plärte eine Straße aus dem weißen Wecken auf. Ich sah keine Ufer, ich lachte mir die Augäpfel nach, denn der Wind schnitt mit scharfen Messern, mein Ohren glühten, der Frost saß schon in ihrem Korpel. Ich blies den Atem in dampfenden Stößen aus und ließ nicht nach mit Schreien. Unter meinen Stiefeln knirschte der Schnee wie Kartoffelmehl; ich heuchelte mir ein Ziel vor und spielte den Mutigen, daß Wandern einen Zweck hat.

Wenn draußen auf mühseligen Märchen der Kopf hängen wollte, hatte der Wind nant immer Singen! gerufen. Also sang ich „M'm Berge geht der Wind und Marti wiegt ihr Kind...“

Ich sang das Lied nicht weiter, man konnte nicht marschieren nach seiner Melodie. Ich mußte ich an die Maria aus dem Abend denken.

(Fortf. folgt.)



Der Deutsche Arbeiter



Sonderbeilage der NSD., Gau Württemberg

Drei Monate Aufbauarbeit Die Deutsche Arbeitsfront

Fast drei Monate sind erst vergangen seit dem denkwürdigen 2. Mai, an dem die Beauftragten der NSD., die „Freien“, d. h. marxistischen, Gewerkschaften übernahmen und damit die seit jeher von der NSDAP. und ihrem Führer vertretene Meinung der restlosen Bejahung des Gewerkschaftsgebaltens unter Beweis stellten. Allein durch die Tatsache der Übernahme der Gewerkschaften durch die NSDAP.-Beauftragten wurden die marxistischen Gegner als die gemeinsten Lügner entlarvt, denn sie waren ja immer und immer wieder mit der Parole bei den gutgläubigen Arbeitern hausieren gegangen, Hitler wolle die Gewerkschaften zerschlagen.

Der 2. Mai hat die marxistischen Arbeiterverräter Lügen gestraft. Auch alles, was sich danach im Gewerkschaftsleben ereignete, war eine machtvolle Befestigung des Gedankens, für den unsere Bewegung gekämpft hatte: Nichts für uns, aber alles für das schaffende Deutschland!

Die Deutsche Arbeitsfront übernahm das wahrhaft traurige Erbe, das die marxistischen Gewerkschaftler ihr hinterließen. Nicht, um einen Nachhunger zu befriedigen. Nein! Um dem deutschen Arbeiter und Angestellten die wichtigsten die Organisationsformen zu erhalten, die nach Meinung des Führers bisher wohl unerreichtester Zielrichtung eingesetzt waren, namentlich aber die große Aufgabe vorbringen sollen, dem neuen nationalsozialistischen Deutschland das Gepräge eines ständischen Staates zu geben.

Die Organisation der Deutschen Arbeitsfront war eine schwierige Aufgabe. Aus der Vielfalt der Verbände, die angeblich für die gleichen Ziele kämpften, sich gegenseitig befehdeten und damit ihr Wirken für den Arbeiter und Angestellten von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilten, erstanden die beiden Säulen der Arbeiter und Angestellten: der Gesamtverband der Arbeiter und der Gesamtverband der Angestellten (Nationalsozialistische Angestellten-Gewerkschaft). Der erstere unter Leitung des NSD.-Leiters Walter Schulzmann, NSD., und der andere unter der Führung des Danziger Gauleiters der NSDAP., Albert Förster, NSD.,

In diesen beiden Verbänden sind nach der erfolgten Übernahme der sogenannten „Christlichen Gewerkschaften“, die übrigens nach den neuesten Feststellungen teilweise eine noch schlimmere Mißwirtschaft trieben, als die freien Gewerkschaften, alle bisher organisierten Arbeiter und Angestellten unter nationalsozialistischer Führung geeint.

Allein der Zusammenstoß aller organisierten Arbeitnehmer in der Deutschen Arbeitsfront ist eine Tat von geschichtlicher Bedeutung, ein Meilenstein auf dem Wege der endgültigen Überwindung des Parteienstaates, eine Tat gleichbedeutend der Beseitigung des Völkervertrags durch das Reichsgesetz.

Die Deutsche Arbeitsfront hat nicht nur die Arbeiterbewegung geeint, sondern auch durch die organisatorische Einbeziehung der Unternehmer in die Arbeitsfront und dem Ideal der Volksgemeinschaft einen großen Schritt näher gebracht.

Neben diesen rein ideellen Werten hat die Deutsche Arbeitsfront in den drei Monaten ihres Wirkens ihr erstes Hauptziel, die Einarbeitung der Leistungen der Gewerkschaften, der jetzigen Verbände der beiden Säulen in der Arbeitsfront, an die Mitglieder voll und ganz erreicht. Nicht ein einziger Groschen des Vermögens der Gewerkschaften ist verloren gegangen. Überall ist das Gute und Richtige, das die Führer der „Freien“ und „Christlichen“ hinterlassen hatten, beibehalten und das Brauchbare wieder auf das Ziel eingestellt, das der alten Arbeiterbewegung ursprünglich eigen war: Höchstmöglicher Schutz dem deutschen Menschen und seiner Arbeit!

Amtswalterbezeichnung und Dienstanzug

Es werden vielfach falsche Dienstbezeichnungen geführt, auch wird oft das richtige Amtswalterabzeichen vermischt. Die Dienstbezeichnungen sind wie folgt:

- Landesobmann der NSD. nicht Landesinspektor.
 - Gauleitungsstellenleiter nicht Gauleiter der NSD.
 - Kreisleitungsstellenleiter nicht Kreisleiter der NSD.
 - Ortsgruppen-Betriebswart nicht Ortsgruppenleiter der NSD.
 - Betriebszellenleiter-Obmann.
- Auf diese Dienstbezeichnung ist streng zu achten.

Die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront und der NSD.

Schaffung des deutschen Arbeitsmenschen

Zur Beseitigung der noch immer bestehenden Unklarheiten über die Zielsetzung der Deutschen Arbeitsfront gibt der Gauleitungsstellenleiter in Stuttgart folgende Ausführungen bekannt:

Die der Deutschen Arbeitsfront angeschlossenen Verbände der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer sind nicht mehr Organe der alten gewerkschaftlichen Art, was schon daraus hervorgeht, daß alle sozialpolitischen Aufgabenbereiche herausgenommen und den von der Reichsregierung eingesetzten Treuhändern der Arbeit übergeben worden sind. Desgleichen sind zwei blühende Kampfmittel der alten Organisationsformen und deren Anwendung völlig verschwunden, nämlich der Streik und die Aussperrung. Somit haben sich die jetzigen Verbände nicht mehr mit sozialpolitischen Aufgaben zu beschäftigen wie z. B. Tarif, Wohn- und Arbeitszeitverhandlungen usw. Es sind zwei große gewaltige Aufgaben von der Deutschen Arbeitsfront zu lösen.

1. Die Erziehung und Schulung der in ihr zusammengeflohenen Millionen von Deutschen für den Gemeinschaftsgedanken.

Die Deutsche Arbeitsfront will durch unablässige Bemühungen den Typ des deutschen Arbeitsmenschen schlechthin schaffen. Die bisher gebrauchten Begriffe von Arbeitern, Angestellten und Unternehmern werden eines Tages verschwinden und an ihrer Stelle wird der deutsche Arbeitsmensch stehen.

2. Die Deutsche Arbeitsfront will schließlich ein großes Selbsthilfswerk aufrichten, d. h. ihren Mitgliedern sollen alle die Einrichtungen zugutekommen, die wir bisher unter dem Namen Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung kennen und auch auf diesem Gebiete werden ganz neue Wege beschritten.

Darnach sind Erziehung und Selbsthilfe die eigentlichen Aufgabengebiete der Deutschen Arbeitsfront. Dabei ist es selbstverständlich, daß die einzelnen Verbände alles tun werden, um die Berufsbildung mehr wie bisher zu fördern.

Bei dieser großen Zielsetzung der „Deutschen Arbeitsfront“ ist es klar, daß ihre organisatorische Gliederung in den jetzigen Gesamtverbänden der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer an sich falsch ist. Diese bestehende Dreiteilung wird im Laufe der Zeit völlig verschwinden und damit auch der unglückliche Begriff „Arbeitnehmer und Arbeitgeber“, der mit dem Gemeinschaftsgedanken nicht mehr in Einklang zu bringen ist.

Unser Ziel ist die Schaffung des deutschen Arbeitsmenschen und die bestehende Dreiteilung ist eine notwendige Etappe zu diesem Ziele. Die Ueberleitung zu der wirklich vollkommenen und idealen Form der Deutschen Arbeitsfront kann nur nach und nach, also organisch, erfolgen.

Die Millionenmassen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront haben bis jetzt keine einheitlich geschlossene Willensbildung, Marxischen und Christl.-Zenträlmische, Gelbe und politisch konfessionell angehauchte Gewerkschaftsmassen einerseits und liberal denkende Unternehmer andererseits bilden gegenwärtig die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Sie alle müssen erst durch intensive Erziehung und Schulung zum Nationalsozialismus erzogen werden.

Bei der Durchführung dieser Aufgabe hat die NSD. eine ganz besondere Mission zu erfüllen. Diese Mission liegt ganz auf der politischen Linie. Ihre Aufgaben sind rein politischer Art. Sie ist nicht nur verantwortlich für die Sicherheit der „Deutschen Arbeitsfront“, sondern hat außerdem die Verpflichtung, das Führertum für die Deutsche Arbeitsfront zu stellen und herauszubilden. Die NSD. hat daher weder sozialpolitische noch sonstige wirtschaftliche Aufgaben zu lösen.

NSD. und Deutsche Arbeitsfront sind nicht nur organisatorisch, sondern auch in ihrer Zielsetzung völlig getrennte Organisationen.

Darum unterstehen die NSD.-Amtswalter lediglich der NSD.-Leitung, während die an die Verbände der Deutschen Arbeitsfront abgegebenen NSD.-Amtswalter nunmehr nur den entsprechenden Verbandseleitern untergeordnet sind.

Namen und Sitz der neuen Verbände

Nach der Verschmelzung der bisherigen vielen Berufsorganisationen in die einzelnen Verbände des Gesamtverbandes der Arbeiter bestehen jetzt 14 Grundverbände, die sachlich aufgebaut sind. Diese Verbände heißen:

Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Göltinger Str. 19);

Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, vorläufig Kanzleistr. 33);

Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Deulingerstr. 54);

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Kanzleistr. 24);

Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Göltinger Str. 19);

Deutscher Metallarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Käte-Strasse 14);

Deutscher Fabrikarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Cannstatt, Lindenstr. 25);

Deutscher Holzarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart Göltinger Str. 19);

Deutscher Leguarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Kanzleistr. 24);

Deutscher Tabakarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, vorläufig Kanzleistr. 33);

Deutscher Steinarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, vorläufig Kanzleistr. 33);

Deutscher Lederarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, vorläufig Neckarstrasse 12);

Deutscher Landarbeiterverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, Kanzleistr. 33);

Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfenverband (Verbandsbezirksleitung Stuttgart, vorläufig Kanzleistr. 33).

Die Kreisbetriebszellenleiter wollen sich für die Zukunft in allen Verbandsbezirken an die obengenannten zuständigen Verbandsbezirksleitungen wenden.

Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen

„Denn R. R. in R.“

Nachdem Sie durch uns die Zeitschrift „Energie“ bezogen haben, teilen wir Ihnen mit, daß wir ab Monat Juni keine Hefte von Deutschland mehr beziehen, nachdem die Hefte gleichgeschaltet worden sind. Nachdem Sie bereits für den Monat Juli bezahlt haben, legen wir Ihnen 3 R. in Briefmarken bei.

Wir erlauben Sie, dies zur Kenntnis zu nehmen und zeichnen

achtungsvoll
Internationaler Metallarbeiterverband
Sitz Remotau.

Die „Energie“, von der hier die Rede ist, ist die ganz vorzüglich redigierte technische Fachzeitschrift des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des früheren Zentralverbandes der Maschinen- und Feiler. Die Gleichschaltung besteht darin, daß die Zeitschrift als wichtiges Kulturmittel im neuen Staat nicht nur weiter bestehen soll, sondern auch noch weiter ausgebaut werden soll. Inhaltlich befaßt sich die Zeitschrift nur mit technischen Dingen. Ein Leitartikel im Juniheft der Zeitschrift besagt, daß sich die Zeitschrift nicht umzustellen braucht, daß ihr aber in der Deutschen Arbeitsfront Gelegenheit gegeben werden soll, die gefälligen Aufgaben zu verwirklichen. Weiter: „Die „Energie“ will alle Sachverhalte in der Kraft-erzeugung, in der Elektrotechnik, im Maschinenbau und in der Metallbearbeitung durch laufende, aus der Praxis gehobene technische Vorträge in ihrem Bereich fortbilden, Ihnen dadurch ihr Fortkommen erleichtern, ihre Stel-

An die Kreis-Betriebszellenleiter und Ortsgruppen-Betriebswarte in Württemberg und Hohenzollern

Im Rahmen der NSD.-Schriftenreihe ist in Folge 6 (siehe ein 18 Seiten umfassendes Heft mit dem Titel „Der ständische Aufbau und die Deutsche Arbeitsfront“) herausgegeben. Die sehr interessante und aufschlußreiche Schrift ist von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. Robert Ley, geschrieben und hat deshalb die größte Bedeutung.

Zur besonderen V...ung weise ich darauf hin, daß diese Schrift nicht nur in die Hand jedes einzelnen NSD.-Amtswalters kommen muß, sie muß vielmehr in den Besitz aller arbeitenden Volksgenossen gelangen, da sie in flüssiger und leichtverständlicher Sprache alle die Fragen behandelt, die mit dem ständischen Aufbau im Zusammenhang stehen. Deshalb muß die Schrift die weiteste Verbreitung finden.

Die Gaubetriebszellen... hat sich bei der Obersten Leitung der NSD. der NSDAP. - NSD. - in Berlin bereits eine größere Anzahl gesichert und sie kann damit die in Württemberg anfallenden Wünsche befriedigen. Bestellungen gehen deshalb ausschließlich an die Gaubetriebszellenleitung, Stuttgart, Kanzleistrasse 33.

Die Broschüre kostet 8 Pfennig für das Stück und ist zu einem Preise von 10 Pf. zu verkaufen. Der Ueberschuß von 2 Pf. verbleibt in der Kasse der Kreisbetriebszellenleitungen und der Ortsgruppen-Betriebswarte.

Bestellungen sind sofort gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postfachkonto Stuttgart 16925, Hr. Schulz, bei uns aufzugeben. Heil Hitler!

(ges.) Schulz
Gaubetriebszellenleiter.

Aufnahme in die NSD.

„Ich habe Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Aufnahme in die NSD. gesperrt ist und daß keinerlei Ausnahme gemacht werden kann. Diesbezügliche Anfragen an die Gaubetriebszellenleitung können also unterbleiben.“

(ges.) Schulz.

Die „Energie“

Die „Energie“ bezieht somit darin, daß sie ihren Aufgaben mehr als bisher gerecht werden darf. Man sollte meinen, daß der Internationale Metallarbeiterverband einen bezüglichen Fortschritt nur begrüßen müßte, denn etwa 2000 Metallarbeiter der Tschechoslowakei waren bisher Bezahler der „Energie“. Doch diesen bildungsbegeisterten, strebsamen Leuten die Verbesserungen zukommen zu lassen, unterbindet die marxistische Verbandsleitung den Abonnenten den Weiterbezug der Zeitschrift und rächt die für Juni bereits bezahlte Bezahlungsgebühr gegen den Willen der Bezahler wieder zurück. In zahlreichen Briefen an den „Energie-Verlag“ geben diese um ihre lieb gewonnenen Zeitschrift betrogenen Leser ihrer Enttäuschung Ausdruck.

Aus der Tschechoslowakei gingen von dem Tschechischen Metallarbeiterverband etwa 1800 Hefte der Juniarausgabe zurück mit einem Begleitschreiben, in dem gefordert wird, daß man in der Tschechoslowakei eine Zeitschrift, die ein Zeichen trägt, das in der C.S.R. als Staatsfeindlich verboten ist, nicht verbreiten könne und außerdem habe man eine Zeitung bestellt, auf der ein Hakenkreuz zu sehen ist (Huhn). Die „Energie“ wurde auch äußerlich nicht geändert, sie trägt nur am Titelfuß das NSD.-Zeichen mit einem Hakenkreuz in der Größe von 3/4 Millimeter im Quadrat. Man sieht, der Hakenkreuz gegen dieses deutsche Hoheitszeichen geht somit, daß man die Bildungsbestrebungen der Mitglieder diktorisch unterbindet und sie schädigt. Zurückgeschickt wurde die „Energie“ auch von den letzten ausländischen Metallarbeiterverbänden.

Man wird mit solchen kleinsten Mitteln nicht weit kommen. Die deutschen Metallarbeiter müssen aber durch vermehrte Arbeit dafür sorgen, daß Stelle der 2000 ausländischen Abonnenten 2000 neue Bezahler aus unserem deutschen Vaterlande treten.

Sonntagsgedanken

Von Pfarrer Rehm, Simmersfeld

„Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ Matth. 7, 12.

Mit diesem einfachen, schlichten Wort, das jedes Kind verstehen kann, hat Jesus den Nagel auf den Kopf getroffen. Es bewahrheitete sich hier wieder, daß alles Große und Entscheidende höchst einfach ist, alles Kleine und Unwesentliche aber sich meistens mit dem Mantel größter Kompliziertheit umgibt, um dadurch bedeutender und interessanter zu erscheinen.

Diese Erfahrung konnten wir Deutschen in den letzten Jahren häufig machen. Wir hatten uns da auch daran gewöhnt, auf ganz einfache, schlichte Wahrheiten nicht mehr zu geben; der Wahrheitsgehalt einer Sache schien um so größer zu sein, je komplizierter sie war. So verlangte es der Zeitgeist eines überzulebten Intellektualismus. Wir wissen, welcher geistige Wirrwir war dadurch in unserem Volke entstanden. Die Folge dieser intellektuellen Einbildung war, daß sowohl im Zusammenleben der Menschen, als auch im politischen und wirtschaftlichen Leben die Verhältnisse immer komplizierter wurden. Die Menschen dünkten sich zwar sehr geistig in der Vertretung aller möglichen Weltanschauungs- und Wirtschaftstheorien, aber aber dem allem hatten sie keine einfache, klare Lebensregel mehr, die ein geistliches Zusammenleben in der Familie, der Gemeinde und im ganzen Volk verband.

So war es kein Wunder, daß die Erneuerung des Volkslebens nicht von einem Mann der Intellektuellenklasse ausging, sondern von einem Mann des einfachen Volkes, dessen Geist und Sinn nicht verblüdet war, sondern der in nichts anderem lebte, als in den ewigen, einfachen, kindlichen Wahrheiten, die von Gott dem Menschenschlechte offenbart waren. Was von Gott kommt, ist immer einfach; nur die Menschen machen es kompliziert, um sich des Gehorhams gegenüber diesen Wahrheiten entziehen zu können. Nunm dieses Wort Jesu: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ Ist damit nicht in der einfachsten und allgemein verständlichsten Weise das zum Ausdruck gebracht, was Sozialismus ist? Das kann jedes Kind verstehen und nun vergleiche alle die Unmenge sozialer und sozialistisch-marxistischer Theorien, dann wird dir klar, warum durch sie niemals eine Besserung menschlichen Zusammenlebens erreicht werden konnte, während die schlichte einfache Befolgung dieses Jesuswortes ohne weiteres ein geistliches Zusammenleben der Menschen schafft.

Wir erinnern uns noch der Tage, da die sogenannte Weltbewusstheit den Befreiten des Weltkriegs, Adolf Hitler, abzeichnete. Er hatte ja nicht studiert, hatte keinen Doktor-

titel, hatte keinen wissenschaftlichen Ausweis; und was er verkündete, das war so gar nichts Neues, sondern die Entschärfung aller, einfacher Wahrheiten, die eigentlich schon jedermann kannte. Darum ging diese Weltbewusstheit an ihm jahrelang vorüber und belächelte mitleidig diesen Mann, der sich anmaßte, die Geschicke des Volkes anzugehen, obwohl er dazu gar nicht vorgebildet erschien. Derweil aber schloffen sich die ungebildeten Menschen des Volkes hinter ihm zu einer unverbrüchlichen Kampffront zusammen, deren Programm und Wille nichts anderes war, denn der simple Satz: „Gemeinnutz vor Eigennutz!“ Der Kampf um das neue Deutschland aber wurde nicht geschlagen auf den Kathedern der Universitäten, an den Tischen der Intellektuellen, sondern wiederum auf dem Boden der breiten Massen des Volkes; unser Kampf ist oft als geistlos verdröhnt worden. Wir wollten und konnten der Weltbewusstheit nicht imponieren. Trotzdem errangen wir den Sieg, weil wir das Ewig-Große-Einfache nicht auf geistreiche Weise kompliziert machten, sondern schlicht und einfach taten. Dazu ergab uns unser Führer Hitler und er leitete damit eine gewaltige Umwälzung des gesamten deutschen Geisteslebens, der gesamten deutschen Volks- und Jugendziehung ein. Nicht Menschen mit raffiniertem Denken und hochgezügeltem Intellektualismus reiten ein Volk, sondern Charaktermenschen mit der inneren Kraft ihrer Persönlichkeit und dem großen Maß der Liebe und des Opfernutes, mit dem sie sich für ihr Volk einsetzen. So war es noch immer in der Geschichte. Nicht Bücher und Zeitungen, wiewohl sie notwendig sind, haben ein Volk groß und stark gemacht, sondern das vergessene Blut seiner Helden und alle die vielen Opfer, die Volksgenossen für ihr Volk brachten. So hat es uns Jesus selbst vorgelebt, der sich zur Rettung der Menschheit nicht bloß damit begnügte, lehrhafte Predigten zu halten, sondern der schlicht und treu sich selbst zum Opfer für die Menschheit vergoß.

Alles Große und Entscheidende ist einfach und klar, aber freilich genau so auch schwer zu tun. Daran scheitern die Menschen und Zeiten, daran wird aber auch deutlich, ob ein Mensch in einem leuchtenden Verhältnis zu den Ewigkeitskräften Gottes steht. Wer die einfachen geistlichen Wahrheiten und Ordnungen erfüllen will, dem muß Gott der Herr seines Lebens geworden sein, widrigenfalls fehlt ihm die Kraft dazu. Hier prüfe einmal jeder sein Leben, sein Denken und Handeln an diesem Wort: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ Wer das erfüllen will, der

kann es nicht anders als in der Bejahung und Erfüllung des Pauluswortes: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu!“ Und er selbst hat es ausgesprochen: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Oder liest der Deibel, der bei uns und in unserem ganzen Volk in Bewegung gesetzt werden muß. Wir sind in vielen Eigenschaften der Welt voran, die deutsche Wissenschaft genießt ein hohes Ansehen in der Welt, wir sind das Volk der Dichter und Denker, der Erfinder und Entdecker, aber wir müssen wieder Kraft gewinnen, die einfachen geistlichen Lebenswahrheiten praktisch in unserem Volk hundert- und tausendfältig umzusetzen, wenn wir wieder geehrt werden wollen und selbst die Früchte unserer Arbeit und unseres Den-

kens ernten wollen, die jetzt andere einheimen. So gibt es nur einen Weg zu neuer Blüte und neuem Aufstieg:

Zurück zum lebendigen Gott und seiner heiligenden und erneuernden Kraft, die den selbsttätigen, schwachen Menschen umgestaltet zu einem Gekindeten des Lebens, zu einem Werkzeug Gottes an seinem Volk. Hier kann der einfachste Bauer und Tagelöhner ein besserer Denker und Geistesmann sein, als viele Gelehrte. Hier wird ein neuer Adel in Deutschland entstehen, für den nicht Abstammung und Herkunft und Bildung Voraussetzung ist, sondern die einfache und schlichte Erfüllung des Jesuswortes:

„Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“



Reichsbischof Müller wird Reichsbischof
In einem Telegramm des Reichsleiters der Deutschen Christen, Pfarrers Hofenfelder, an Reichsbischof Müller wird festgestellt, daß die Wahl Müllers zum Reichsbischof als gesichert gelten kann.

Der Stuttgarter Schlachtviehmarkt als Beispiel

Von Dipl.-Landwirt Pfisterer.

Unsere bäuerliche Landwirtschaft kämpft aufs Schwerste um ihre Existenz. Ihre Notlage wird heute mehr denn je von weiten Kreisen der Bevölkerung, und was besonders wichtig erscheint, von unserer Reichsregierung anerkannt. Die geradezu katastrophalen Preisrückgänge der letzten zwei Jahre haben unserem Bauernstand schwere Schäden zugefügt. Wir wollen die persönlichen Rückwirkungen, die durch den vorher nie gekannten Rückgang der Preise für bäuerliche Erzeugnisse entstanden sind, im Augenblick nicht näher untersuchen. Es kommt uns jetzt vielmehr darauf an, festzustellen, daß dadurch die für den Bestand unseres Volkes unerlässlichen Ernährungsgrundlagen in schwerster Gefahr geraten sind. Unsere Bauernwirtschaften sind in übertragender Weise auf die Einnahmen aus den Viehställen angewiesen. Die Höhe der Einnahmen aus dem Verkauf von Vieh, Milch und Schweinen bestimmen also maßgeblich, ob und inwieweit die bäuerlichen Betriebe ordnungsmäßig fortgeführt werden können und ob sie ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe (im weitesten Sinne des Wortes) gerecht zu werden vermögen.

Nun sind es aber gerade die Milch-, Vieh- und Schweinepreise, die von der allgemeinen Entwicklung der Verhältnisse seit Jahren am härtesten betroffen wurden. Die Schlachtvieh- und Schweinepreise, wie wir sie heute und seit langem haben, müssen zahlreiche bäuerliche Betriebe zwangsläufig ruinieren, zumindest aber viele Bauernfamilien in allerhöchster Bedrängnis bringen.

21.00 Konzert d. Sinfoniker
22.00-23.00 Vieder von Richard Strauß
23.00 Vortrag über Oesterreich
23.20-24.00 Tanzmusik

Freitag, 4. August

7.10-8.15 Frühkonzert a. Schallpl.
10.10-11.10 Walter Gieseking spielt
12.00 Neueste Schallplatten
13.30 Unterhaltungskonzert
14.30-15.00 Engl. Sprachunterricht
16.45-18.00 „Reine Sonntagswanderung“
18.30 Unterhaltungsmusik
17.45 Der juristische Ratgeber: Rensur und Strafrecht
18.10 Vortragsvortrag: „Sorgen und Zweifel einer jungen Mutter“
19.00 Stunde der Nation: IX. Symphonie von Beethoven
20.30 Heitere Musik
22.25 Mozart - Klaviermusik
23.00-24.00 Tanzmusik

Samstag, 5. August

7.10-8.15 Frühkonzert a. Schallpl.
10.10 Ruhstierstunde
12.30 „Für jeden Geschmack“
13.30 Mittagskonzert
14.50 Rundharmonika-Musik
15.10 Blumenstunde
15.30 Stunde der Jugend
16.30 Nachmittagskonzert
17.45 „Schütze dich vor den Gefahren aus der Luft“
18.10 „Der neue Volksempfänger“
19.00 Stunde der Nation: „Wir bauen eine Straße...“
20.00 „Den Rhein entlang“
22.25 Vortrag über Oesterreich
23.45-24.00 Nachtmusik

Dienstag, 1. August

7.10-8.15 Frühkonzert a. Schallpl.
9.45 Hausfrauenfunk
10.10-11.10 Kammermusik
12.00 Wo geht die Reise hin? Eine Schallplattenplauderei
13.30 Authentische Minnerweisen und Volkslieder
14.30-15.00 Engl. Sprachunterricht
15.30 Blumenstunde
16.00 Stunde der Hausfrau, Besuch einer Großküche
16.30 Nachmittagskonzert
17.45 Eine Stunde Hermann Bahr
19.00 Stunde der Nation: Ewiges Feuer vom heimlichen jungen Deutschland
20.00 „Feldgrau und Braun“ Eine musikalische Dorfgeschichte für Soli, Chöre und Orchester
21.00 „Der 1. August.“ Von Ludwig Thoma
21.20 Cboemusik
21.50 „Wir lassen von der Fahne nicht...“
23.45-24.00 Operettenmusik und Tänze

Mittwoch, 2. August

7.15-8.30 Frühkonzert
10.10-11.10 Neuerseinerungen (Kritik-Schallplatten)
12.00 Klänge aus Tirol und Steiermark
12.30 Symphonie Nr. 4
13.30 Impressionen russischer Musik
15.30 Kinderstunde
16.30 Konzert
17.45 Für die Allgemeinheit: Wertvolle militärische Bücher und Zeitschriften der Nachkriegszeit
18.30 „Seemann in Not“
19.00 Stunde der Nation: „Die deutsche Reichsmarine“
20.00 Aufruf zur Förderung der Spende für die nationale Arbeit
20.05 In Caruso's Todesstunde
21.15 Schwäbische Dichter: Wilhelm Sch. a.
21.35 Wiener Schrammelmusik
22.45-24.00 Nachtmusik

Donnerstag, 3. August

7.10-8.15 Frühkonzert a. Schallpl.
10.10-11.10 Ruhstierstunde
12.00 Mittagskonzert
13.30 Verhältnisse Böß:
14.30 Span. Sprachunterricht
15.00 Englischer Sprachunterricht
15.30 Stunde der Jugend
16.30 Nachmittagskonzert
17.45 Platzkonzert
19.00 Stunde der Nation: Ostpreußens Landschaft singt
20.00 „Bomben“ Aufschub tut not!

Rundfunk-Programm

Sonntag, 30. Juli

6.15 Aus Hamburg: Hofkonzert
7.45 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933: Bekanntgabe der Roststurnen, Fechten, Schwimmsport in den Endlämpfen im Volksturnen, Fechten, Schwimmen, Tennis und in den großen Kampfsportarten
8.30 Aus Freiburg: Kath. Vortragsfeier
9.20 Aus Frankfurt: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933: Festzug der 150.000
10.00 Swan-Like Vortragsfeier
11.30 Jehu geistliche Vieder
12.00 Mittagskonzert des Südfunkorchesters
13.00 Kleines Kapitel der Welt
13.15 La Boheme (Electrola-Schallplatten)
15.00 Kinderstunde
15.55 Aus London: Blasmusik
17.00 Handharmonika-Konzert
17.40 Ilse Altmann-Kellner spricht eine Dichtungen
18.00 Von eider Sommer: Wanderfahrt im Schwarzwald
18.30 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Von der Festwoche: „Das hohe Lied des deutschen Turnerturns“ Höhepunkt und Ausklang
20.00 Heitere Gesangsquartette
20.20 Tanzabend
22.45-1.00 Tanzmusik

Montag, 31. Juli

7.10-8.15 Frühkonzert a. Schallpl.
10.10 Arien und Vieder für Alt und Orgel
10.50-11.10 Musik am Vormittag
12.00 Mittagskonzert
14.30 Spanischer Sprachunterricht
15.00-15.30 Engl. Sprachunterricht
16.30 Nachmittagskonzert
17.45 Vol. Dittich liest aus seinem Buch: Die hohe Schule des Segelflugs
18.10 Stefan George - ein deutscher Dichter, geschildert von Hans Franke
19.00 Stunde der Nation: Eichen-dorf, ein deutscher Dichter aus Schlesien
20.00 Instrumentalkabarett
21.00 Erzählte Kamerad
21.15 Die wässrige Kunstschube in einem Bogensender
21.50 Trambeswirren um Robert Schumann
22.45-24.00 Nachtmusik

Wegweiser



Still träumt der Weg. Das hohe Korn steht frischschwer und barrt der Rabb; der Mohu brennt rot, blau blüht der Rittersporn
aus gold'nen Bogen schickreicher Saat.
Der Sommer Sonntag leib verklingt wie lächer, weicher Gelgenton; im Birkenom ein Böglein singt:
„Wer weiß, wer weiß, ob morgen schon... ein Scheideweg. - Wie viel der Welt. Das Senfendengel mahnt: Die Zeit ist da, daß jedes Hälmchen fällt! - Und wir? Sind wir bereit?“